

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postversendung wie bisher:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 88

Dienstag, 20. April 1915

54. Jahrgang

Telegramm Erzherzog Friedrichs.

Russischer Operationsstillstand. Erfolge an der Westfront. Seekämpfe vor den Dardanellen. In Mexiko Villa geschlagen, 14.000 Mann, 39 Geschütze verloren.

Nikolai Nikolajewitsch.

Der oberste Führer des russischen Heeres, der Oheim des Zaren, scheint sich in den Gewaltmenschen der Renaissance, in Cesare Borgia, in den wilden Kondottieri des Mittelalters, den Carmagnola und Sforza, sein Vorbild zu suchen, er will mitten im modernen Leben einem jener Übermenschen gleichen, die ihrem ungezügelter Ehrgeiz ungezählte Menschenleben rücksichtslos opfern und in grausamer Wollust den höchsten Lebensgenuss finden. Es ist, als ob in ihm alle wilden Instinkte der Romanows, alle Grausamkeit und alle Hinterlist sich vereinen, die schon die Geschichte dieses Hauses besiedelten, seit Michael Romanow seinem Feinde Wassili Schuiski die Krone entriß. „Mord und Blut muß mich auf meinem Platz erhalten“ — das Wort, das Schillers Demetrius spricht, starrt uns nicht nur aus den Leichenhäufen vor den Karpathen, sondern auch aus all den Blutbefehlen entgegen, mit denen der Oheim des Zaren während dieses Krieges das menschliche Antlitz geschändet hat. König Eduard hat die entsetzlichen Früchte seiner Ausfaat nicht mehr gesehen. Ob Nikolai von der Kugel des geohrfeigten Generals Sievers nach der Masuren-Winterschlacht getroffen

wurde, ob er an Galle und Leber leidet, ob er an schwerer Krebskrankheit operiert werden mußte — auch ihm wird kaum der Hochgenuss des Sieges, die letzte Freude an seinem Zerstörungswerke beschieden sein. Fast scheint es, als ob schon aus seinen rohen Armeebefehlen, aus dem sinnlosen Hinterschlachten Hunderttausender vor den Hängen der Karpathen, aus diesen Sturmläufen in fünfzehngliederiger Front, etwas Krankhaftes spricht, als ob hier dem Cäsarenwahnsinn sich physisches Leiden gesellt. Vergeblich war ja alles Mahnen der Wesonnenheit, und selbst ein Russkij, den seine Kameraden für den besten Strategen des russischen Heeres hielten, wurde rücksichtslos in das Dunkel geschleudert, weil er von den unerhört blutigen Massenstürmen gegen die Karpathenpässe abriet. In ihm, in Nikolai Nikolajewitsch, prägt sich noch einmal der Despotismus in seiner Urform aus, wie er in uralten Zeiten in den asiatischen Reichen geherrscht hat. Und auch die ganze Geistlosigkeit eines Systems, das alle Persönlichkeitswerte, das auch den Tüchtigsten zur einfachen Zahl erniedrigt und das Genie wie ein wertloses Werkzeug in den Winkel wirft. Hier versinkt jede Erkenntnis der sittlichen Werte, die doch allein den Sieg verbürgen. Hier wird lebendiges Menschentum zum toten

Mechanismus, und das Wort von der ‚Dampfwalze‘, die sinnlos zerstörend über die Fluren rollt, gewinnt seinen letzten und tiefsten barbarischen Sinn! Wir erfahren es jetzt, daß vor den Karpathen, wo ein Bruder des Zaren eine Division befehligt, besonders viel junger russischer Adel fiel; an der Ostfront bei Rowno haben allein 150 Gardeoffiziere die ehrgeizigen Träume des Großfürsten Nikolai mit ihrem Leben bezahlt. Und das ist gut so. Denn nur dann, wenn der ganze Schrecken des Krieges nicht nur die anonyme Masse trifft, auf deren Leiden und Sterben die höfischen Kreise mit kühlen, gleichgültigen Augen blicken, wenn der Tod vielmehr mit denselben kühlen, gleichgültigen Augen auch die Söhne des herrschenden Klüngels zu Boden mährt, dann wird doch vielleicht der Schrecken der Herrschenden selbst die absolute Gewalttherrschaft des Großfürsten Nikolai erschüttern.

Die Maiszufuhr aus Ungarn.

Die ungarische Regierung macht hinsichtlich der Kontingentsberechnung neue Schwierigkeiten.
Wien, 20. April. (R.-B.) Zu der Verordnung des ungarischen Ackerbauministeriums, wonach der Transport von Mais und Maismehl nach Oesterreich nur dann gestattet ist, wenn der österreichische Ackerbauminister hinsichtlich

Blaues Blut.

Original-Roman von D. Elster.

1

(Nachdruck verboten.)

„Soll ich nicht weinen, wenn Du fortgehst und ich hier bleiben muß?“ entgegnete Arrita, indem es wieder verräterisch um ihre roten Lippen zuckte.

„Du darfst Dich darüber nicht so betrüben, meine kleine Arrita“, sagte die Freundin zärtlich. „Ich gehe allerdings fort, aber wir werden uns oft schreiben — und dann in einem Jahre lehrst auch Du zu Deinen Eltern heim, nach dem schönen Brasilien.“

Ein dunkles Rot umflammte das Gesicht Arritas.

„Wer kann es wissen“, flüsterte sie, „und wer kann mir sagen, wo meine Heimat sein wird?“

„Arrita? — Hast Du mir nicht von der märchenhaft schönen Besitzung Deiner Eltern in der Nähe Rio de Janeiro erzählt? Wo sollte sonst Deine Heimat sein?“

„Mein Vater hat die Besitzung verkauft, auf der ich meine Kindheit verlebte.“

„So lebt er auf einem seiner Güter im Innern des Landes?“

„Wer weiß es?“

„Arrita, Du sprichst in Rätseln!“

„Es ist heute der letzte Tag, den wir gemeinsam verleben, meine liebe Lenka“, fuhr die Brasilianerin fort. „Du warst stets so freundlich

und lieb zu mir — komm, ich will Dir mein Leben erzählen.“

„Sie schmiegte sich zärtlich an die weit größere Freundin, die den Arm liebevoll um ihre Schultern schlang, und sie schritten beide tiefer in den Garten hinein.“

Man konnte sich kaum einen größeren Gegensatz denken, als diese beiden Mädchen, jedes in seiner Art eine Schönheit.

Lenka von Langenau, die Tochter des norddeutschen Großgrundbesizers, groß, schlank und kräftig, wie eine junge Birke, mit einem stolzen, schönen, reinen Antlitz, das blonde Flechten krönten und aus dem zwei lichtblaue Augen sanft und doch stolz hervorblitzten. — Arrita Silva, zierlich und klein, geschmeidig und leicht in ihren Bewegungen, welche an eine schillernde Schlange oder die geheimnisvolle Anmut eines jungen schwarzen Panthers erinnerten. Lenka, die Tochter des Nordens, klar und rein wie der lichte Frühlingshimmel, an dem leichte, weiße Wölkchen dahinschweben. Arrita, das Kind der Tropen, von südllicher Blut, von jener überraschenden dunklen Schönheit, die uns berauscht, die uns aber auch heimlich erschauern läßt, als ahnten wir die Gefahren, die Stürme, welche sich unter dieser Schönheit verbergen.

In einer Laube nahmen die beiden Mädchen Platz. Arrita ergriff die Hand Lenkas und presste sie fest zwischen ihre kleinen Kinderhände und plötzlich in überwallender Zärtlichkeit küßte sie die Hand ihrer Freundin.

„Aber kleine, was tust Du da?“ rief Lenka, lachend ihre Hand zurückziehend. „Wenn ich Deine weißen Hände sehe, muß ich immer an meine häßlichen braunen Pfoten denken“, entgegnete Arrita schluchzend.

„Du hast ja die niedlichsten kleinen Händchen von der Welt.“

„Da — sieh Dir einmal meine Nägel an.“

Sie hielt der Freundin ihre kleine, weiche Hand entgegen, die an ein samtenes Raggenpfötchen erinnerte.

„Ich sehe ein niedliches Patzchhändchen mit rosigen Nägeln“, lachte Lenka.

„Mit rosigen Nägeln? O, nein, mit blauen Nägeln.“

„In der Tat, Deine Nägel haben einen leichten blauen Schein.“

„Siehst Du, das ist gerade mein Unglück.“

„Ich verstehe Dich nicht?“

„Weißt Du nicht, was dieser blaue Schein der Nägel bedeutet?“

„Nein.“

„Nun so frage einmal Miß Taylor, die mich stets so hochmütig behandelt.“

„Miß Taylor ist allerdings von einem Hochmut, den ich durchaus nicht billigen kann. Aber was hat denn das mit Deinen Nägeln zu schaffen, die ich allerliebste finde?“

„Miß Taylor weiß, woher dieser blaue Schein stammt.“

„Nun?“

der betreffenden Transporte dem ungarischen Ackerbauministerium vorher mitteilt, daß er jene Transporte in das für Österreich in Aussicht gestellte Kontingent einrechnet, erfährt das Fremdenblatt, daß gestern das österreichische Ackerbauministerium einen Erlaß an die politischen Landesstellen hinausgegeben hat, in dem zu ihrer eigenen Information und zur etwaigen Mitteilung an die Interessenten unter Hinweis auf die Verfügung der ungarischen Regierung der Standpunkt der österreichischen Regierung in der Frage der Einrechnung betätigter Schiffe in das Maiskontingent präzisiert wird. Aus diesem Erlasse geht hervor, daß die österreichische Regierung sich jeder solchen Einrechnung gegenüber grundsätzlich ablehnend verhalte. Die Regierung geht von dem Standpunkte aus, daß das Kontingent auf Grund kommerzieller und technischer Erwägungen zustande gekommen ist, daß es nach kommerziellen und technischen Gesichtspunkten übernommen, verarbeitet und in den Konsum gebracht wird, sonach seine unverfälschte Aufrechterhaltung notwendig ist. Ein Uebermaß von Einrechnungen in das Kontingent würde aber dieses und damit die ganze beabsichtigte Approvisionierungsaktion in Verwirrung bringen. Aus diesem Grunde hat die österreichische Regierung nur hinsichtlich einer ganz geringen Anzahl alter Schiffe, soweit diese seitens eines Landes oder einer Landesorganisation gemacht wurden, Ausnahmen gewährt und die Einrechnung gestattet. Von der Einrechnung ausgeschlossen sind alle privaten Einkäufe, ob sie früher oder jetzt erfolgt seien.

Der Kampf mit Rußland.

Der „neue teuflische Plan“ Hindenburgs.

Nowoje Wremja' kennzeichnen den neuen teuflischen Plan Hindenburgs, der der ganzen russischen Armee jenes Schicksal zugebracht hat, das er dem 10. russischen Armeekorps bereiten konnte: Einkreisen und aufreiben. Das Blatt hebt die schweren Kavalleriegefechte zwischen Suwalki und Kalwarja hervor, bei denen auch der Bruder des Zaren, Großfürst Michael, lebensgefährlich verletzt wurde. Sochaczew ist nach Petersburger Meldungen von den Deutschen vollkommen zerstört.

Der Bukowinaer russische Leichentransport.

Bukarest, 19. April. Die Verluste der Russen in der Bukowina sind ziffernmäßig nicht mitgeteilt worden. Jedoch kann gesagt werden, daß sie sehr bedeutend waren. Unmittelbar nach der großen Niederlage der Russen bei Jatscheni und Kirilbaba wurden, wie jetzt bekannt wird, innerhalb weniger Tage 56 Waggon mit übereinandergelegten Leichen der Soldaten eines tatarischen Volksstammes nach Rußland befördert, da die russische Heeresverwaltung diesen Elementen versprochen hatte, die Gefallenen in heimatlicher Erde bestatten zu lassen, weil sich dieser tatarische Volksstamm aus religiösen Gründen sonst geweigert hätte, an den Kämpfen teilzunehmen. In den Waggon befanden sich mindestens 3500 Leichen!

Beschönigungsversuche.

Paris, 19. April. (R.-B.) Der Petersburger Berichterstatter des Temps' meldet, daß die Schneeschmelze größere Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz verhindere. Auch ohne diesen Umstand wäre ein Stillstand eingetreten, da man die Truppen ausruhen (!) lassen und eine neue Verteilung der Truppen hätte vornehmen müssen...

Die Türkei im Kampfe.

Türkisches Torpedoboot vernichtet.

London, 19. April. (R.-B.) Die Admiralität teilt mit, daß das englische Transportschiff „Manitou“ mit britischen Truppen an Bord im Ägäischen Meer von einem türkischen Torpedoboot angegriffen wurde. Letzteres schoß drei Torpedos ab, die sämtlich vorbeigingen, und ergriff dann die Flucht, von dem englischen Kreuzer „Minerva“ und Torpedobootzerstörer verfolgt. Es lief an der Küste von Chios auf und wurde vernichtet, seine Besatzung gefangen genommen.

Dazu wird gemeldet, daß etwa 100 Mann von dem englischen Truppentransportschiff ertrunken sind, die Admiralität aber noch keine näheren Einzelheiten erfahren habe. Der Verlust an Menschenleben ist, wie eine weitere Nachricht mitteilt, offenbar auf das Umschlagen zweier Boote zurückzuführen.

Das englische Transportschiff dennoch schwer beschädigt. Das türkische Kanonenboot ein ganz kleines Fahrzeug.

London, 16. April. (R.-B.) Die „Times“ meldet aus Chios:

Das von den Alliierten verfolgte türkische Torpedoboot, welches das Transportschiff „Manitou“ angegriffen hat, lief auf den Strand der Insel Chios, wo die Besatzung interniert wurde. Das Torpedoboot ist ein kleines Fahrzeug von 97 Tonnen und führte den Namen „Demir Kapu“. Nach den Berichten von Offizieren an den Gouverneur von Chios gelang es dem Torpedoboot, vor ungefähr einem Monate im Dunkel der Nacht aus den Dardanellen zu entkommen. Es hielt sich tagsüber an der asiatischen Küste verborgen und wartete die Gelegenheit ab, um ein Transportschiff zu vernichten. Vor zwei Tagen schien sich eine solche Gelegenheit zu ergeben, als das englische Transportschiff in Sicht kam. Das Torpedoboot näherte sich dem Dampfer, der sich ein wenig von der Küste entfernt hatte und feuerte ohne Erfolg einen Torpedo ab. Ein zweiter Torpedo traf und richtete ersten Schaden an. (Damit ist die obige Meldung der britischen Admiralität widerlegt! d. Schriftl.) Das Torpedoboot mußte flüchten, da Notsignale gegeben worden waren und zwei Kreuzer zu Hilfe eilten. Es nahm Kurs auf den Golf von Smyrna und verbarg sich in der kleinen Bucht, wurde aber später, als es die offene See zu erreichen versuchte, von drei Kreuzern entdeckt, in der Meerenge zwischen der Insel Chios und dem Festlande eingeholt und heftig beschossen, ohne getroffen zu werden. Als die Besatzung sah, daß eine weitere Flucht aussichtslos sei, setzte sie das Boot auf Strand und warf die Torpedos und die Munition ins Meer. — Für die Engländer und Franzosen ist die Vernichtung eines derart kleinen Fahrzeuges nach dem Untergange und schweren Beschädigung vieler eigener Panzerkolosse ein mehr als magerer Trost! Die türkische Darstellung. Das Torpedoboot nach glücklichem Angriff freiwillig in die Luft gesprengt.

Konstantinopel, 19. April. (R.-B.) [Meldung der Ag. Tel. Milli.] Das Hauptquartier veröffentlicht folgende Verlautbarung:

Die seit drei bis vier Tagen an der kaukasischen Front in der Umgebung von Mhlo nahe der Grenze anhaltenden Gefechte endeten zu unserem Vorteile. Der Feind wurde an die Grenze zurückgeworfen.

Gestern versuchte eine feindliche Torpedoflotte sich der Meerenge der Dardanellen zu nähern. Es ist sicher, daß zwei der feindlichen Torpedoboote von unserem Feuer getroffen wurden, worauf sich die Flotte zurückzog.

Ein eigenes Flugzeug warf während eines Rekognoszierungsfluges über Tenedos mit Erfolg Bomben auf die feindlichen Schiffe ab und kehrte trotz des feindlichen Feuers wohlbehalten zurück. Das eigene Torpedoboot „Timur Hissar“ griff am 17. April im Ägäischen Meere mit vollem Erfolg den englischen Transportschiff „Manitou“ an. Die englische Admiralität gibt zu, daß 100 englische Seeleute dieses Transportschiffes ertrunken sind. Nach vollführtem Angriff wurde unser Torpedoboot von englischen Kreuzern und Torpedobootzerstörern bis Chios verfolgt. Die Besatzung des „Timur Hissar“ sprengte das Torpedoboot in die Luft, um es nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen. Die Mannschaft wurde von den Bewohnern auf Chios in freundschaftlicher Weise aufgenommen.

An den anderen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Seekrieg.

Auf eine Mine gelaufen.

London, 19. April. (R.-B.) Ein Trawler ist mit dem Kapitän und der Besatzung des holländischen Dampfers „Dlanda“ von Seaham nach Rotterdam unterwegs, in Grimsby eingelaufen. Die „Dlanda“ war Sonntag morgens auf eine Mine aufgefahren und gekentert. Die Besatzung hatte sich mit allen ihren Habseligkeiten in die Boote gerettet und begegnete nachmittags den Trawler.

Von der Westfront.

London, 19. April. (R.-B.) „Le Progres“ meldet: Am Donnerstag wurde Saint Die neuerlich

bombardiert. Acht 9-Kalibrige Granaten fielen auf die Stadt. Die Mehrzahl kreierte jedoch nicht. Es wurde nur Sachschaden angerichtet.

In Berlin — keine Not.

Eine kennzeichnende Nachricht.

Berlin, 19. April. (Volksbüro.) Die Bürger-Speisehallen, die das Berliner Rote Kreuz bei Kriegsbeginn errichtet hatte, um besonders den arbeitslos Gewordenen einen nahrhaften Mittagstisch zu billigem Preise zu bieten und die anfangs von 20.000 Personen täglich besucht wurden, werden wegen Mangels an Zupruch geschlossen.

Bulgarische Grenzvorfahrung.

Einberufung wegen der Grenzverhältnisse.

Sofia, 19. April. (R.-B.) Die Ag. Tel. Bul. meldet: Um in dem Militärbezirke Rila, wo infolge der letzten Ereignisse in Mazedonien und Serbien unaufhörlich Flüchtlinge eintreffen, die Überwachung zu verschärfen, wurde eine Altersklasse der Reserve, insgesamt 2000 Mann umfassend, zu einer dreiwöchentlichen Waffenübung behufs Verstärkung des Bestandes der 7. Division in Rila einberufen. Diese von den maßgebenden Kreisen gebilligte Vorkehrung hat rein militärischen und polizeilichen Charakter.

Die Gefahr in Ostasien.

Nordamerikanische Anfrage an Japan.

Petersburg, 19. April. (R.-B.) „Nijetich“ meldet aus Washington: Die Regierung richtete nach Tokio eine Anfrage nach dem Grunde der Entsendung japanischer Truppenmassen nach China. Eine Antwort ist bisher nicht gegeben worden.

Graf Stürgkh beim Kaiser.

Wien, 20. April. (R.-B.) Ministerpräsident Graf Stürgkh wurde gestern vormittags vom Kaiser in langer, besonderer Audienz empfangen.

Reuters Selbstmord.

London, 19. April. (R.-B.) Das Reuterbüro meldet den Tod seines Direktors Baron Herbert de Reuter. Baron Reuter wurde gestern tot in seinem Hause bei Reigate aufgefunden. Neben ihm lag ein abgeschossener Revolver. Es besteht kaum ein Zweifel, daß sich Baron Reuter selbst das Leben nahm. Der plötzliche Tod seiner Frau, die er sehr liebte und deren Leichnam noch im Hause aufgebahrt war, hatte ihn tief erschüttert. — (Die Nachricht vom Selbstmorde seines Leiters ist eine der wenigen nicht erfundenen Nachrichten dieses Lügenbüros!)

Marburger Nachrichten.

Patriotische Kriegs-Metallsammlung. Im Laufe dieser Woche werden Schüler den Aufruf des Kriegsfürsorgeamtes in den Häusern verteilen. Jene Mitbürger oder Mitbürgerinnen, die von den sammelnden Schülern am 26. d. nicht zu Hause angetroffen werden, aber Gegenstände für die Metallsammlung abgeben wollen, werden gebeten, solche bei der nächsten Wachtube abzugeben.

Hilferuf des Deutschen Schulvereines. Zur Unterstützung des Deutschen Schulvereines liefen folgende Spenden ein: Doktor F. S. 50 Kronen. Freitagstegeltunde bei Schein 33 Kronen.

Kriegsauszeichnung. Der Zugführer und Maschinengewehrvormeister im Landwehrinfanterieregiment Nr. 26, Herr Ferdinand Ruppel, wurde am nördlichen Kriegsschauplatz in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet.

Im Marburger Stadt-Kinotheater ist die Direktion bestrebt, mit jedem neuen Programm einen Schlager zu bringen und hat für die Vorführungen von Dienstag den 10. April bis Donnerstag den 22. April 1915 wieder erstklassige Filme erworben. Die größte Dauer der Spielzeit beherrscht das Drama „Gib uns heute unser täglich Brot“. Ohne jede theatralische Übertriebenheit, schlicht aber ergreifend entrollt sich das Leben einer Gattin und Mutter, die aus bürgerlich beglückten Verhältnissen durch den Tod des Ernährers in bitterste Armut versinkt. Schlag auf Schlag fällt wuchtig auf die Unglückliche, bis ihr eine letzte Aufregung, die Entfremdung ihres Kindes, den Geist verwirrt. Ein gütiges Geschick erhellt ihren Lebensabend und bringt die wohlthuende Ruhe nach schweren Enttäuschungen. Das Bild bringt nebst interessanter Handlung und gutem Spiel die herrlichsten Land-

schafsaufnahmen aus Schweden. Das sehenswerte Programm ergänzen eine wissenschaftliche Aufnahme des New-Yorker Zoologischen Gartens, Ansichten von Brioni und zum Schluß das heitere Bildchen „Michel und sein Esel“, daß auch der Humor zur Geltung gelangt. Infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit wird an Wochentagen nur eine Vorstellung abgehalten und zwar um 8 Uhr abends beginnend, dagegen aber wird das Programm noch reichhaltiger ausgestattet. Sonn- und Feiertage 3 Vorstellungen, u. zw. um 4, 6 und 8 Uhr. Es werden jetzt jeden Mittwoch und Samstag um 4 Uhr nachmittags große ermäßigte Kinder- und Familienvorstellungen stattfinden. Die Erfahrungen in den Familienvorstellungen haben die Notwendigkeit ergeben, die Preise der Plätze zu differenzieren, da sonst einzelne Ränge unbenützt, andere überfüllt werden. Ebenso soll ganzen Familien die Möglichkeit geboten werden, beisammen sitzen zu können, daher der Verkauf nur ganzer Logen. Von nun ab kommen folgende Preise in Anwendung: Galerie Kinder 10 Heller, Erwachsene 20 Heller. Parterre und Balkon Kinder 20 Heller, Erwachsene 30 Heller. Mittellogen 2 R. Seitenlogen 1-50 R.

Von den Gefallenen. Nach einer Mitteilung des Reserve-Fähnrichs des J.R. 79 Herrn Josef Urbanic dürfte am 7. September der Bezirkskommissär der Krainer Landesregierung und Reserve-Leutnant des 79. Inf.-Reg. Dr. Karl Bizet, dessen Eltern in Marburg wohnen, Bruder des Richters Dr. Bizet, in einem Kampfe mit den Serben an der Drina den Heldentod gefunden haben. Nach einer Meldung ist er mit einem von den Serben beschossenen Ponton untergegangen, nach einer anderen hat ihn ein Schrapnellschuß auf dem jenseitigen Drinaufer den ganzen Unterkiefer weggerissen. Seine Leiche wurde nicht gefunden.

Brot- und Mehllartenausgabe. Da es dem Stadtrate gelungen ist, nunmehr für obigen Zweck den Turnsaal der Mädchenbürgerschule am Domplatz zur Benützung zu erhalten, findet die Ausgabe der Brot- und Mehllarten für ganz Marburg (für alle Anfangsbuchstaben) von Donnerstag an, in diesem Raume statt, der sich infolge seiner Größe hierzu besonders eignet. Es wird sich dort hoffentlich jedes Gedränge vermeiden lassen. Die Brotlarten für die kommende Woche werden jedesmal Donnerstag, Freitag und Samstag von 4 bis 7 Uhr nachmittags ausgegeben. Zur Ausfolgung der Mehllanweisungen (zum Bezug aus den städtischen Verkaufshallen) sowie zur Auskunftserteilung wird ein Inspektionsdienst täglich an Wochentagen von 2 bis 4 Uhr eingeführt. Der Stadtrat hofft, daß mit dieser Neueinteilung alle Klagen über Unzulänglichkeiten bei der Ausgabe der Mehll- und Brotlarten verstummen werden.

Ein eigenartiges Festessen fand nach einem Berichte der „Freien Stimmen“ kürzlich beim „Dahvertische“ im Gasthose „Sandwirt“ in Klagenfurt statt. Ein Mitglied der Tischgesellschaft hatte aus Wolfsberg Postproben des Brotes mitgebracht, das dort für die ruthenische Flüchtlingskolonie hergestellt wird. Den durch den wochenlangen Genuß des Klagenfurter Kriegsbrottes etwas abgestumpften Mägen dünnte dieses aus reinem Kornmehl ohne irgendwelchen Türkenmehlzusatz bereitete „Flüchtlingsbrot“ wie himmlisches Manna und es herrschte nur eine Stimme der rückhaltlosen Anerkennung über die warme Fürsorge, die unsere Regierung den armen ruthenischen Flüchtlingen aus dem Osten Galiziens angedeihen läßt. Zufällig wollte auch Herr Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Hans Hofer in der Gesellschaft, der es übernahm, auch dem Landespräsidium eine Schmitte des köstlichen Brotes zu überreichen. Einiges Bestreben erregte allerdings die verbürgte Mitteilung, daß die ruthenischen Flüchtlinge im Wolfsberger Flüchtlingslager die so warmherzige behördliche Fürsorge für ihr Wohlergehen nicht immer gebührend zu würdigen wissen, sondern mehrfach das ihnen verabreichte Brot in den am Lager vorüberfließenden Lavantfluß warfen. Der Spender der Postproben bedauerte zum Schluß, daß er leider nicht in der Lage war, auch Proben des den Flüchtlingen zu Ostern verabreichten, gänzlich weißen Osterbrotes mitzubringen, das für die Klagenfurter ebenfalls eine Sehenswürdigkeit gewesen wäre.

Marburger Biostop. Morgen Erstaufführung von Malheurchen. Das große pilante Lustspiel ist eines der größten Schöpfungen Fr. Hofers. Dem Film stand die berühmte liebliche Berliner Bühnenkünstlerin Dorit Weigler zur Verfügung, die als

Fräulein Piccolo in Erinnerung ist. Das Stück besitzt auch urkomische Situationen und Einfälle, die es als vorzüglich gestalten. Wenn Schauspielerinnen wie Dorit Weigler von Temperament und Können die gegebenen Möglichkeiten zur Festhaltung von Humor und Ausgelassenheit ausnützen, dann muß es ein Stück geben, das Lachen macht. Dorit Weigler und Franz Hofer haben herausgeholt, was nur heraus zu holen war und die drei Akte zum allerlustigsten dieser Sorte gemacht. Weiters das phantastische Drama der „Teufelsgeiger“, in drei Akten und die Neuheit „Zum Aufstande des Halbmondes“, der Heilige Krieg. — Diese Reihe enthält zwei Schlager mit dem alleinigen Aufführungsrecht für Marburg; die Preise sind trotz der großen Kosten nicht erhöht.

Verurteilter Fahrraddieb. Der 19-jährige, in Wehrowitz geborene Martin Pollat, Hilfsarbeiter in Marburg, stahl am 11. d. dem Anton Born in Marburg ein Fahrrad im Werte von 200 Kronen und wurde bereits am 17. d. vom Kreisgerichte wegen des Verbrechens des Diebstahles zu drei Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Infektionskrankheiten. Wochenanweisung für das Stadtgebiet Marburg (Zivilpersonen). Diphtherie verblieben 0, zugewachsen 1, in Abfall 0, verbleiben 1, Scharlach verblieben 11, zugewachsen 3, genesen 4, verbleiben 10. Epidem. Genickstarre verblieben 2, zugewachsen 2, in Abfall 0, verbleiben 4.

Verstorbene in Marburg.

9. April: Grob Josef Thomas, 58 Jahre, Pöberscherstraße. Becko Johann, Schuhmachergehilfe, 18 Jahre, Kärntnerstraße.

Letzte Drahtnachrichten.

Osterr.-ung. Kriegsbericht.

Wien, 20. April. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart: Wien, 20. April 1915 mittags.

Die allgemeine Situation vollkommen unverändert.

Entlang der ganzen Front vereinzelte Artilleriekämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Karpathenschlacht.

Die entscheidende Schlacht.

Petersburg, 20. April. (R.-B.) „Ruski Invalid“ meint, daß die entscheidende Schlacht eher im Norden als in den Karpathen stattfinden werde.

Abbruch der Karpathenschlacht?

London, 19. April. (R.-B.) „Evening News“ meldet: Der russische Generalstab erwartet den Abbruch der Karpathenschlacht für die nächsten Tage.

Wegen der Schneeschmelze sind die Wege vollständig unfahrbar. Der Stillstand in den Kämpfen dürfte mehrere Wochen dauern.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 20. April. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, den 20. April 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne machten unsere Sappenangriffe Fortschritte.

In den Argonnen mißglückte ein französischer Angriff nördlich Le Four de Paris.

Zwischen Maas und Mosel waren die Artilleriekämpfe nur an einzelnen Stellen lebhaft. Ein französischer Angriff bei Flixey brach in unserem Feuer zusammen. In Croix des Carmes drangen unsere Truppen nach Sprengung einiger Blockhäuser in die feindliche Hauptstellung ein und fügten dem Gegner starke Verluste zu. In einem Vorpostengefichte westlich von Avricourt nahmen wir das Dorf Embermenil nach vorübergehender Räumung im Sturme zurück.

In den Vogesen auf den Sileaderhöhen nordwestlich von Meheval scheiterte ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für die französischen Alpenjäger. Bei einem Vorstoß auf die Spitze des Hartmannsweiler-

Kopfes gewannen wir am Nordostabhange einige hundert Meter Boden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Ostlage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Ungar. Parlaments-Kriegstagung.

Der zweite Sitzungstag.

Ofenpest, 20. April. (Ung. R.-B.) [Abgeordnetenhaus] Präsident v. Bethy eröffnete die Sitzung um dreiviertel 11 Uhr vormittags und ließ zunächst das an ihn eingelangte Antworttelegramm des Armeeeoberkommandanten Feldmarschalls Erzherzog Friedrich verlesen.

Das Telegramm des Armeeeoberkommandanten.

Das Telegramm lautete: „Die in so berechneten Worten verdolmetschte und von Begeisterung durchdrungene patriotische Kundgebung, welche das Abgeordnetenhaus des ungarischen Reichstages an die im Felde stehende Armee gerichtet hat, habe ich mit tiefer Rührung und mit Stolz empfangen und ich habe verfügt, daß sie auch den kämpfenden Truppen zur Kenntnis gebracht werde. Empfangen Eure Erzelenz für das Vertrauen des Abgeordnetenhauses und für die unseren bisherigen Erfolge gezeigte Anerkennung im Namen meiner heldenmütigen Soldaten meinen wärmsten und innigsten Dank. Unsere tapfere Armee erfüllt in Verteidigung unseres geliebten Vaterlandes trotz der tiefmütterlichen elementaren Gewalten mit Begeisterung und unverbrüchlicher Treue und unerschütterlicher Kraft ihre heilige Pflicht bis zur vollkommenen Niederrückung unserer Feinde und Erreichung eines segensreichen Friedens.“

Feldmarschall Erzherzog Friedrich, Armeeeoberkommandant.

Die Verlesung des Telegrammes war von lebhaften Oelen-Rufen gefolgt.

Ministerpräsident Graf Tisza unterbreitete hierauf mehrere Gesetzentwürfe und Berichte, darunter einen Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung der Mandatsdauer der Abgeordneten, sowie einen Gesetzentwurf betreffend Ergänzung der Ausnahmeverfügungen für die Dauer des Krieges.

Der Bürgerkrieg in Mexiko.

Vernichtende Niederlage Villas.

London, 19. April. (R.-B.) Das mexikanische Konsulat empfing folgende Nachricht aus Veracruz vom 16. April:

Die Streitkräfte des Generals Obregon brachten heute Villas Truppen eine neue große Niederlage bei Nordcelaya bei. Villas Truppen hatten einen Verlust von 14.000 Mann, 39 Geschützen, 5000 Mausergewehren und einer Menge Munition. Villa selbst entkam mit dem Reste seiner Leute nach Norden.

Kämpfe aus den Lüften.

Russischer Mißbrauch des Eisernen Kreuzes.

Berlin, 20. April. (R.-B.) Das Berliner Tageblatt meldet aus Jasterburg: Gestern früh nach 9 Uhr warf ein feindlicher Flieger, angeblich mit dem Eisernen Kreuz, dem Kennzeichen der deutschen Flieger versehen, vier Bomben über die Stadt ab, wodurch eine Frau getötet und zwei Knaben verletzt wurden.

Ausgabe neuer russischer Schatzscheine.

Petersburg, 19. April. (R.-B.) Das Finanzministerium hat die Ausgabe von 30 Millionen neuer russischer 4 v. H.-Schatzscheine angeordnet, die in 12 Serien eingeteilt sind und vier Jahre Laufzeit haben.

Gesunde Zähne zu besitzen, bedeutet für den Menschen das höchste Lebensglück. „Gut gekaut ist halb verdaut“ lautet ein altes Sprichwort, welches nach dem Stande der heutigen medizinischen Wissenschaft längst zum Wahrwort geworden ist, denn nur ein gesundes Gebiß ist im Stande, die Speise so zu zerkleinern, daß dem Magen unnütze Arbeit erspart bleibt und die Verdauung in keiner Weise gehemmt wird. Ein wirksamstes Mittel zur Erhaltung unserer Zähne und gleichzeitig auch unseres Wohlbefindens finden wir in der regelmäßigen Verwendung der seit 28 Jahren von Ärzten und Zahnärzten ständig empfohlenen Zahn-Creme Kaldont und Kaldont-Mundwasser.

Elegante Neuheiten

in

Damenhüten

soeben wieder eingelangt.

G. Bolt-Wibler

„Zur Wienerin“

Marburg, Herrengasse 40.

Freihändig zu verkaufen

ist die in die Konkursmasse Verlaß Plevischak gehörige Gasthaus-Realität samt dazugehörigem Inventar und Acker. Gasthaus unmittelbar bei der Überfuhr, im Zuge der neu zu erbauenden Draubridge gelegen, 1 Stod hoch, hat eine Regelhahn, große gedeckte Veranda, Sitz- und Obstgarten, beliebter, leicht erreichbarer Ausflugsort der Marburger Bevölkerung, Zukunftswert wegen der Lage.

Anbote bis 25. April 1915 zu richten an die Masseverwalter, woselbst auch Schätzungsprotokoll, Grundbesitzbogen, Grundbuchauszug usw. zur Einsicht aufliegen.

Dr. Karl Saleschini, Masseverwalter.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

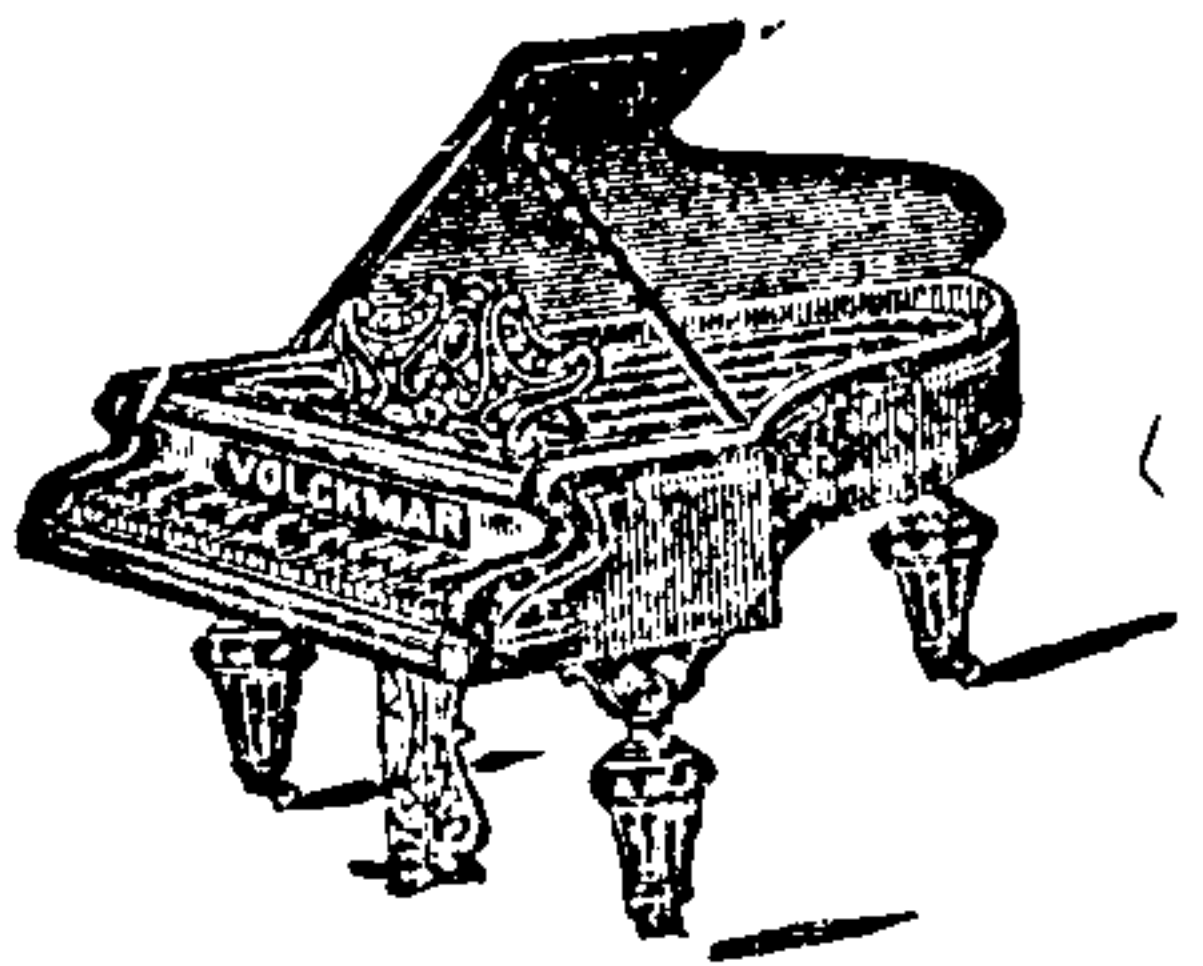
in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stod
gegenüber dem L. I. Staatsgymnasium.

Ratenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überpielter Instrumente. Telefon Nr. 57, Scheckkonto Nr. 52585.



Mehl- und Spezialeigeschäft

mitte der Stadt, auf gutem Posten gelegen, ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Anzufragen in der Verm. d. Bl. 1494

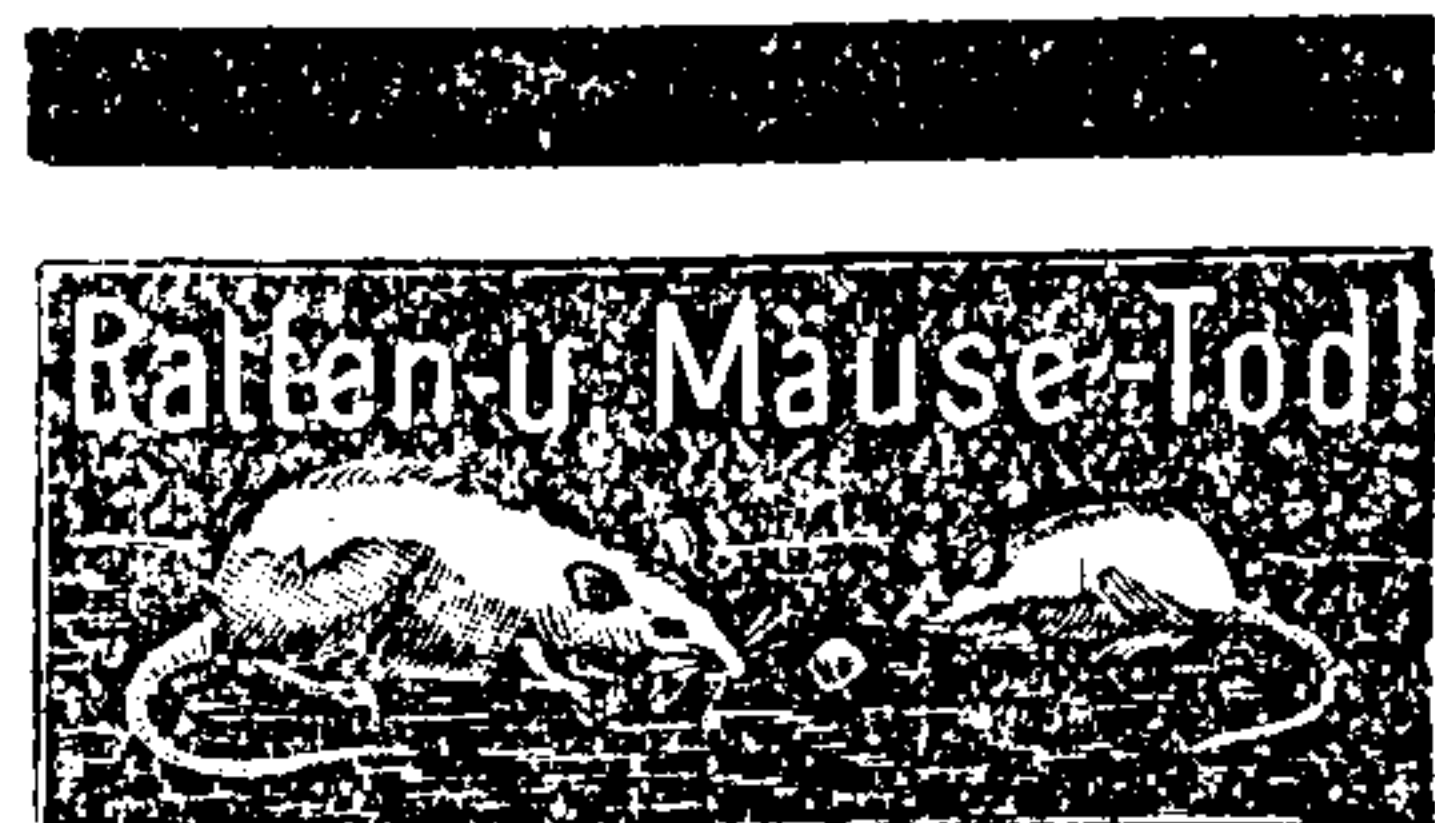
Mädchen

das deutsch und slowenisch spricht, nähen kann, wünscht in irgendeinem Geschäft oder als Stubenmädchen unterzukommen. Anfragen an Verm. d. Bl. unter M. G.

Marburger Marktbericht

vom 17. April 1915

Gattung			Preise			Gattung			Preise		
			per	K	h				per	K	h
Fleischwaren.			Kilo			Wacholderbeeren			Kilo	1	—
Rindfleisch . . .			3	—		Korn			—	1	—
Kalbsteck . . .			3	40		Suppengrün . . .			—	70	—
Schafffleisch . . .			—	—		Kraut, saures . . .			—	48	—
Schweinefleisch . . .			3	50		Rüben, saure . . .			—	30	—
„ geräuchert . . .			4	50		Kraut . . . 100	Köpfe		—	—	—
„ frisch . . .			3	50		Getreide.					
Schinken frisch . . .			3	60		Weizen . . .	Bntn.	43	—	—	—
Schulter . . .			3	50		Korn . . .		36	—	—	—
Viktualien.						Gerste . . .		36	—	—	—
Weizenmehl . . .	Kilo		—	—		Haser . . .		38	—	—	—
Rohmehl . . .			62	—		Kukuruz . . .		35	—	—	—
Brotmehl . . .			52	—		Hirse . . .		33	—	—	—
Weißpohlmehl . . .			—	—		Haiben . . .		36	—	—	—
Türkenmehl . . .			60	—		Bohnen . . .		—	—	—	—
Haibentmehl . . .			1	28		Geflügel.					
Haibentmehl . . .	Viter		80	—		Indian . . .	Stück	—	—	—	—
Hirsebrot . . .			80	—		Gans . . .		—	—	—	—
Gerstbrot . . .			90	—		Ente . . .	Paar	—	—	—	—
Weizengries . . .	Kilo		88	—		Wachhühner . . .		—	—	—	—
Türkenries . . .			60	—		Brathühner . . .		6	—	—	—
Gerste, gerollte . . .			1	12		Kapaune . . .	Stück	—	—	—	—
Reis . . .			1	12		Obst.					
Erbisen . . .			1	32		Äpfel . . .	Kilo	—	—	—	—
Linjen . . .			1	80		Birnen . . .		—	—	—	—
Bohnen . . .			—	96		Nüsse . . .		—	—	—	—
Erbsen . . .			—	16		Diverse.					
Knoblauch . . .			3	20		Holz hart geschw. . .	Meter	11	50	—	—
Eier . . .	Stück		1	60		„ ungeschw. . .		12	—	—	—
Käse (Topfen) . . .	Kilo		3	80		„ weich geschw. . .		9	50	—	—
Butter . . .			—	—		„ ungeschw. . .		10	50	—	—
Milch, frische . . .	Viter		28	—		Holzbohle hart . . .	Stück	1	80	—	—
„ abgerahmt . . .			12	—		„ weich . . .		1	70	—	—
Rahm, süß . . .			1	04		Steinfische . . .	Bntn.	3	30	—	—
„ sauer . . .			1	04		Seife . . .	Kilo	1	60	—	—
Salz . . .	Kilo		—	—		Kerzen Unschlitt . . .		1	40	—	—
Rindschmalz . . .			—	—		„ Stearin . . .		2	40	—	—
Schweinschmalz . . .			5	20		„ Styria . . .		—	—	—	—
Speck, gehackt . . .			3	60		Heu . . .	Bntn.	9	—	—	—
„ frisch . . .			3	80		Stroh Lager . . .		8	—	—	—
„ geräuchert . . .			—	—		„ Futter . . .		7	50	—	—
Kernseife . . .			—	—		„ Streu . . .		7	—	—	—
Wurstfischen . . .			96	—		Bier . . .	Viter	52	—	—	—
Butter . . .			96	—		Wein . . .		96	—	—	—
Rümmel . . .			2	—		Branntwein . . .		—	—	—	—
Pfeffer . . .			4	—							



„Franko“

allen voran!
Bestes, unübertroffenes Mittel zur gänzlichen Vertilgung obgenannter Tiere. Karton 60 Heller.

Mohren-Apotheke, Hauptplatz 3 und Adler-Drogerie

Marburg, Herreng. 17.
Mag. Pharm. R. Wolf

Fahrrad

Freilauf, gebraucht, komplett um 45 Kronen zu verkaufen. Anfrage in der Verm. d. Bl. 1431

Fräulein

ist in Kontorarbeiten gut bewandert, zuverlässig, spricht u. schreibt perfekt ungarisch, übernimmt auch Vertretungsstelle als Kassierin. Beste Zeugnisse. Anträge erbeten unter „T. M.“ an die Verm. d. Bl. 1475

ZIMMER

Ein oder zwei möbl. oder unmöbl. sofort zu mieten gesucht. Anträge unter „Streng separiert“ an die Verm. d. Bl. 1499

Wilhelmine Berl

Marburg, Schulgasse 2
empfiehlt ihr neu sortiertes Lager Schul- und Schreibwaren

Ansichtskarten, angefangenen und gezeichneten Handarbeiten, Wolle, Garne, Seide usw. — Stets neue Gelegenheitsgeschenke

in jeder Art, sowie bohn.-herzogow. Teppichen, Stidereien, Graveurs-, Ziselier- und Einlegearbeiten, Buchdruckerei und Anfertigung von Weißnähen- und Stidereien.

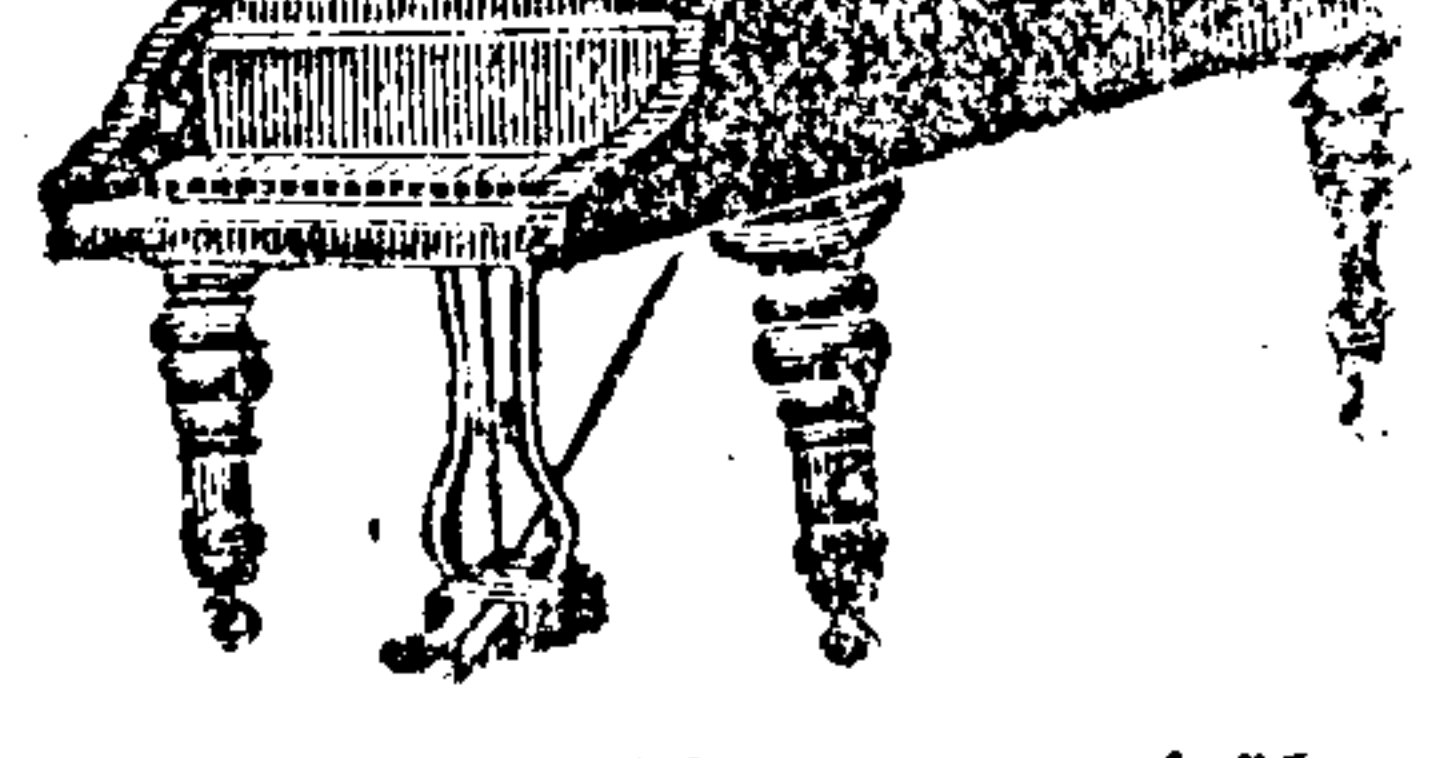
I. Marburger

Klavier-, Pianino- und Harmonium-Niederlage

und Leihanstalt
Isabella Hoenigs Nachf.

A. Bäuerle
Klavierstimmer und Musiklehrer gegründet 1850

Schillerstrasse 14, 1. St. Hofgeb.



Große Auswahl in neuen und über. spielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billig berechnet und von mir selbst ausgeführt; daselbst wird auch gediegener Gitarrenunterricht erteilt.

28 Burggasse 28

Großer Raum für Werkstätte und ein gassenseitiges Magazin, auch für Werkstätte, Geschäftslokale usw. geeignet, sofort zu vermieten. 1430

Schöne Wohnung

mit Zimmer und Küche zu vermieten. Gerichtshofgasse 15. 2. Stod.

Unmöblierte Wohnung

über die Kriegsbauer zu vermieten. Anfrage Burggasse 7, 1. St. 1417

Wohnung

3 Zimmer, Vorzimmer usw., davon ein Zimmer mit separatem Eingang, in trockener schöner Lage, per sofort zu vermieten. Anzufragen bei der Hausmeisterin, Luthergasse 9. 1332

Wohnung

mit 2 Zimmer und Küche zu vermieten ab 1. Mai. Anzufragen bei Murto, Spezereigeschäft. 1450

Verlässlicher Meier und Winzer

sofort gesucht. Anzufragen bei Joh. Grubitsch, Tegetthofstraße 11 im Geschäft. 1466

möbliert. Zimmer

Suche ein sonniges, hübsch womöglich gleich beziehbar. Anträge unter „Dragoner“ an die Verm. d. Blattes. 1455

Hausmeisterleute

sofort gesucht. Tegetthofstraße 51, 1. Stod links. 1416

Verloren

wurde Samstag in der Weinbaugasse ein schwarzer Regenschirm. Derselbe trägt das Monogramm und die Krone am Kopfe. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben in der Verm. d. Bl. abzugeben.

Praktikant

oder Lehrlinge wird aufgenommen in der Papierhandlung R. Gaiser, Burgplatz. 1442

5 Bruthühner

Rasse gleichgültig, gerade jetzt sehr brütungsfähig, per sofort gegen gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Adresse in der Verm. d. Bl. 1479

Südseitige Wohnungen

mit 3 und 4 Zimmer und Zugehör (Badezimmer) ab 1. Mai. Anzufragen. Wisnardsstraße 17, Tür 3. 621

Wohnung

zu vermieten. Rafinogasse 2. Kleines 1350

möbl. Zimmer

sof. zu vermieten. Rathauspl. 6, 1. St.

Verkäuferin

der Spezerei- und Delikatessenbranche kundig, sucht Stelle. Anfrage in W. d. Bl. 1386

Armeerevolver

neu, samt Patronen und Lebertasche zu verkaufen. Preis 20 K. Mühlengasse 22, 1. Stod. 1489

Nähmaschine

zu kaufen gesucht. Anträge unter „Nähmaschine“ an W. d. Bl.

Lehrjunge

beider Landessprachen mächtig, mit guter Schulbildung, wird per sofort aufgenommen im Spezereigeschäft Mühlpl., Herrengasse 46. 304

Ein junges, hübsches, gut situiertes Fräulein

wünscht mit einem feinen, jungen Herrn eine Bekanntschaft behufs Ehe zu machen. Mitgift vorhanden. Briefe unter „Ewige Treue“ Nr. 113 an die Verm. d. Bl. Photographie erwünscht. 1446

Pianino

zu mieten oder zu kaufen gesucht, nur billig. Adresse in Verm. d. Bl.

Möbliert. Zimmer

für 1 event. 2 Herren zu vermieten. Anfrage bei Musger, Kreuzhof.

Kindergärtnerin

wird zu einem Mädchen tagsüber gesucht. Vorzustellen zwischen 11 u. 12 Uhr, Schmiderergasse 29, 1. Stod.

Schönes Villazimmer

für 2 bessere Herren oder Ehepaar auch für Sommer zu vermieten, ev. Pension. Villa Alwies, nur nachmittags. 1497

Gut erhaltene Kleider

für 16jähr. Knaben sind abzugeben. Eisenstraße 6, 2. Stod.

Ich Beschuldigte

muß erklären, daß was über Frau Bruchman gesprochen wurde, nicht auf Wahrheit beruht. E. Roschat.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Rhislagasse 6, Mellingerstraße. 1493

Nett möbliertes ZIMMER

zu vermieten. Obere Herreng. 52.

Zahme Rehe

hat abzugeben Ploetz, Wolfsberg, Kärnten. 1490

Zu mieten gesucht

im Stadtzentrum ein kleines Haus mit Hofraum oder Parterrewohnung per 1. Mai. Anträge unter „Z. G.“ an die Verm. d. Bl. 1492

Lehrjunge

aus gutem Hause wird aufgenommen. Anzufragen in der W. d. Bl.

Billig zu verkaufen

1 Singer-Nähmaschine, 1 Waschkasten, 1 schw. Frühjahrsjacket, 2 Schoßen, einige Trauerhüte, Mädchen-, Kinder- und Panamahüte auch Blumen. Schillerstraße 6, part. rechts. 1495

Kinderwagen

zu verkaufen. Anzufragen Tegetthofstraße 1, 2. Stod links. 1483

Zu kaufen gesucht

gut erhaltenes Kinderpferd u. Harzer Kanarienvogel. Unter „F. R.“ an die Verm. d. Bl. 1486

Zwei fleissige Mädchen

wünschen über den Sommer in Tirol oder Kärnten in einer Pension oder Hotel unterzukommen. Anträge unter „Brav und fleißig“ an Verm. d. Bl.

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Englands Flotte von Kohlenmangel bedroht

Einberufung ungedienten Landsturmes in Rußland. Französische Kräfteverschiebung.

Vor den Dardanellen zwei Schiffe versenkt. Von der italienischen Generalität.

Rußlands vergebliche Opfer

Marburg, 20. April.

Über den Kontinent tönt das Lied von Rußlands neuen Niederlagen, von Rußlands Hoffnungslosigkeit, den Karpathenwall zu überwinden. Nach dem Falle Przemyßls mußten in ganz Rußland die Glocken läuten, Ledeums in Lemberg, Moskau und Petersburg, Weihrauch stieg auf von allen Altären und die orthodoxen Millionen des Zarates sollten wieder in mythischen Zauber der Kirche gehüllt, die wankende Zuversicht in Heer und Volk mit neuem Inhalt, mit neuem Leben erfüllt werden. Und der Verheißung folgte Woche auf Woche, aber nichts von dem, was die Sternendeuter der russischen Heeresleitung der Armee und dem Volke versprochen hatten, nichts von dem, was wie automatisch nach dem Falle Przemyßls kommen sollte, traf ein. In den Karpathen zerschellte Sturm auf Sturm, in Massen wurden die dicht gestaffelten Angriffskolonnen von unserem Feuer hinweggemäht, Berge russischer Leichen türmten sich vor den k. u. k. und den verbündeten reichsdeutschen Truppen, aus dem Saborczatal fließen bergungsgewohnte deutsche Truppen sogar vor und stürmten den Zwinin, die befreite Bukowina halten wir mit Feuer und Eisen und die

Zahl der russischen Gefangenen wuchs mit jedem Tage. Noch nie sah die Geschichte solch grauenvolles Abschlachten, wie jenes der Russen im Eis und Schnee, in den Tälern und auf den Hängen der Karpathen. Fast alle Stämme Asiens stürzten herbei: Sibirische Regimenter, der Stolz des Zaren, Kalmücken und Tataren, die Schlichgaugen der Mongolen und wieder Polen und Juden, die Unterbrücker der Ukraina, Stämme aus dem Ural und von den Ufern des Schwarzen Meeres, endlos scheinend wie die urreich rollenden Wogen des Ozeans. Und eine Flut nach der anderen brach zusammen im Feuer unserer deutschen Alpenländer, der Ungarn und der wetterfesten deutschen Südarmerie und endlich begann die Sturmkrast zu erlahmen. Nach Wochen des Grauens war Przemyßl zwei- und dreifach gerächt und die toten Regimenter Rußlands legten Zeugnis ab von zerbrochener Macht des Wahnsinns des Cäsaren! Friedhofsruhe ist eingelehrt auf den leichenbesäten Karpathen. Nur von ferne dröhnt hie und da noch vereinzelt flammendes Feuer der Geschütze und endlich beginnt die Presse Rußlands und jene Englands ihre Ländler darauf vorzubereiten, daß auch auf diesem riesenhaften Kriegsschauplatz Rußlands Glück zersprungen ist wie jenes von Edenhall, daß auch

hier den Massen ein Pentagramm aus Eisen und Feuer gezogen wurde, das sie nicht überschreiten können.

Trübselig meldet aus Petersburg die Londoner 'Evening', wie wir gestern mitteilten, daß der russische Generalstab den Abbruch der Karpathenschlacht für die nächsten Tage erwartet, und das russ. Militärblatt 'Russki Invalid' will auf zerstörten Hoffnungen eine neue vortäuschen: 'Die entscheidende Schlacht werde eher im Norden als in den Karpathen stattfinden'. Im Norden von Hindenburg mehr als zweimal vernichtend aufs Haupt geschlagen, im Mittelstück der Front festgenagelt, in den Karpathen unter ungeheuren Menschenopfern in wochenlangem Ringen wieder geschlagen, — wo blüht noch eine Hoffnung für den Zaren und für seinen mit Blut überonnenen Oheim Nikolai Nikolajewitsch? Der Draht brachte heute vormittags die Kunde, daß Rußland nun 15 Jahrgänge des ungedienten Landsturmes einberuft; dieser furchtbare militärische Notschrei der 'Dampfwalze' und das Eingeständnis der Zerschmetterung im Grauen der Karpathen bereint sich für Rußland zu einem Wilde der Hoffnungslosigkeit; es wurde gewogen und zu leicht befunden und die Schale voller Blutschuld hebt sich langsam empor zum letzten Gerichte! M. J.

Blaues Blut.

Original-Roman von D. Elster.

2

(Nachdruck verboten.)

„Sie weiß, daß Negerblut in meinen Adern fließt.“

Lenka lachte.

„Das ist das ganze Unglück?“

„Für mich ist es groß genug. Denn für Miß Taylor und ihre Landsleute bin ich nichts als ein Nigger-Mädchen, das eigentlich aus jeder anständigen Gesellschaft verbannt sein sollte.“

„Du übertriebst, Arrita. Bist Du nicht unsere liebe Freundin geworden? War Mademoiselle nicht stets sehr freundlich zu Dir?“

„Ja, weil mein Vater ein hohes Kostgeld für mich bezahlt. Aber das Geld macht es in Amerika nicht allein. Man bleibt doch ein Neger.“

„Du bist töricht. Wie kannst Du Dich solchen Gedanken hingeben?“

„Wenn mein Vater wenigstens in Brasilien geblieben wäre! Da ist unser Blut nicht so verachtet!“

„Und Deine Mutter?“

„Sie ist tot“, entgegnete Arrita und senkte das Köpfchen.

„Das ist allerdings traurig.“

„Schon lange tot“, fuhr Arrita flüsternd fort, als scheue sie sich, von ihrer Mutter zu sprechen. „Du weißt, Lenka, daß ich seit meinem achten Jahre in England erzogen worden bin, jetzt bin ich sieb-

zehn Jahre und seit zwei Jahren hier in dieser Villa. Während dieser ganzen Zeit habe ich meinen Vater nur einmal gesehen, wenn er nach England kam. Wenn ich ihn bat, mich wieder zu sich zu nehmen, schüttelte er den Kopf und sagte: „Später — später!“ Wenn dieses „Später“ einmal eintreten wird, ich weiß es nicht. Vielleicht niemals — und ich bin dazu verurteilt, stets in der Fremde, unter fremden Leuten zu leben. Ich habe ja keine Heimat.“

Lenka schlang den Arm zärtlich um ihre Freundin.

„Ich bedauere Dich, aber Du brauchst deshalb nicht so schwarz in die Zukunft zu sehen“, sprach sie tröstend. „Dein Vater ist reich, wie Du sagtest, er wird Dir schon eine Heimat schaffen.“

„In Amerika nicht.“

„Nun, denn hier in unserem alten Europa! Oder gar in Deutschland. Hast Du mir nicht gesagt, daß Deine väterlichen Ahnen aus Deutschland stammen?“

„Ja, und ich würde so gerne in Deutschland leben. Du hast mir so viel von Deiner Heimat erzählt, daß ich fast Sehnsucht nach ihr fühle.“

„Meine Heimat ist nur für den schön, der dort geboren ist, der dort seine glückliche Kindheit verlebt hat“, versetzte Lenka ernst. „Mit dem Bande Deiner Jugend, mit dem Paradies hier um uns, kann sich meine Heimat nicht vergleichen, da gibt es keine Berge, keine immergrünen Laubwälder, keine smaragdgrüne Seen, in denen sich die mit ewigem Schnee gekrönten Gipfel der Berge spiegeln

— meilenweite Kornfelder, grüne Wiesen, rotblühende Heide, Kiefern- und Birkenwälder und an der Küste ein graues stürmisches Meer — das ist meine Heimat.“

„Und doch liebst Du sie.“

„Ja, mit ganzem Herzen. Ich habe Sehnsucht nach ihr gehabt die ganzen zwei Jahre hindurch, wo ich hier in diesem herrlichen Tale weilte. Ich sehnte mich nach dem unbegrenzten Horizont, nach der braunen Heide, nach den goldenen Kornfeldern, nach den Wiesen und den Wäldern, und dem alten grauen Schlosse, das von hundertjährigen Ulmen und Eichen umrauscht ist. Ach, Arrita, selbst die eintönigste Heimat ist schön, eben weil sie unsere Heimat ist.“

„Wie beneide ich Dich! Ich möchte Deine Heimat einmal kennen lernen.“

„Ich halte Dich beim Wort, meine liebe kleine Arrita“, rief Lenka lebhaft. „Wenn Du von hier fortgehst, mußt Du mich besuchen. Jetzt ist es Herbst — noch ein halbes Jahr sollst Du hier bleiben — im nächsten Frühjahr mußt Du mich also auf Schloß Langenau besuchen. Ja, willst Du, Arrita?“

„Nur zu gern, wenn es mein Vater erlaubt.“

„Bitte ihn darum. Er wird es Dir schon erlauben. Wenn Du nach England zurückkehrst — über Bissingen — ist es ja kein großer Umweg, wenn Du über Langenau fährst. Aber das sage ich Dir schon jetzt — unter einigen Monaten lasse ich Dich nicht fort.“

(Fortsetzung folgt.)

Die ungar. Parlamentsopposition.

Ein Appell Tiszas.

Ofenpest, 21. April. (R.-B.) In der Besprechung der Nationalen Arbeitspartei erklärte Ministerpräsident Graf Tisza, daß er dem Vorschlag eines leitenden Politikers zustimme, daß zur Beratung mit dem Kriege zusammenhängender Vorlagen ein besonderer Ausschuß eingesetzt werde, damit die Opposition an der Beratung teilnehmen könne. Doch erhielt heute vor der Sitzung der Ministerpräsident die Mitteilung, daß dieser Vorschlag nicht die einhellige Annahme seitens der Opposition gefunden hat. Der Ministerpräsident hege das feste Vertrauen, daß es keine Partei geben werde, welche vergessen wird, was sie in diesem geschichtlichen Augenblick dem Vaterland schulde und daß die ungarische Opposition, welche so erhebende Beweise ihrer Vaterlandsliebe gab und damit zu dem imposanten Bilde beitrug, welches die ungarische Nation in diesem großen Kampfe der ganzen Welt zeigt, wenn sie auch das Recht der Kritik ausübe und die Regierung angreife, dennoch dort, wo es sich um von unseren Feinden angegriffene große nationale Interessen handelt, mit uns vereint ihre patriotische Pflicht erfüllen wird. (Allgemeiner lebhafter Beifall.)

Gefahr für Englands Flotte.

Drohender Kohlenbergwerksstreit.

Kopenhagen, 20. April. (R.-B.) 'National Tidende' berichtet aus London:

Die englischen Bergleute haben heute den Streik für den Fall beschlossen, daß ihre Forderung nach einer Vergütung von 20 v. H. nicht erfüllt wird. Diese Nachricht hat wie eine Bombe unter den Bergwerksbesitzern eingeschlagen. Sie erklären, ein Streik sei unmöglich, da die britische Flotte ohne Waliser Kohle nicht aktionsfähig sei. Die Bergarbeiter machen geltend, daß die Bergverwaltung ungemein viel verdiene, so daß die angebotene Vergütung von 10 v. H. viel zu gering sei. Ein hervorragender Arbeiterführer sprach sich dahin aus, daß die Flotte die Bergleute nicht entbehren kann. Seit Kriegsbeginn habe die Admiralität 15 Millionen Tonnen binnen einem Jahre lieferbar bestellt, gegen eine halbe Million in gewöhnlichen Zeiten. Der Arbeiterführer drohte mit ernstlichen Verwicklungen, falls die Eigentümer sich nicht beugten.

Die Türkei im Kampfe.

Zwei feindliche Schiffe versenkt.

Konstantinopel, 20. April. (R.-B.) [Meldung der Ag. T. Milli.] Das Hauptquartier teilt mit: Wir haben nachträglich die Gewißheit erhalten, daß auch vier Minensucher sich unter den sechs Torpedobooten befanden, welche in der vorgestrigen Nacht den Versuch gemacht haben, in die Dardanellenenge zu gelangen und daß die beiden feindlichen Schiffe, die, wie bereits gemeldet, von unseren Geschossen getroffen wurden, in der Meerenge gesunken sind. Nur der herrschenden Dunkelheit war es zuzuschreiben, daß wir nicht unterscheiden konnten, ob die gesunkenen Schiffe Torpedoboote oder Minensucher waren.

Von den anderen Kriegsschaulägen ist nichts Nennenswertes gemeldet worden.

Fünftägige russische Angriffe bei Artwin unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Konstantinopel, 20. April. (R.-B.) Zuverlässigen Nachrichten aus Erzerum zufolge, sind die seit fünf Tagen von den Russen gegen die südlich von Artwin befindliche türkische Stellung unternommenen Angriffe unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen worden.

Der Seekrieg.

Eine englische Räubergeschichte.

London, 20. April. (R.-B.) Eine Verlautbarung der Admiralität teilt mit: Das deutsche Unterseeboot, das den Fischerdampfer 'Vanilla' zum Sinken brachte, vertrieb den

Fischerdampfer 'Fermo', als er die Bemannung zu retten (?) versuchte. Die Folge davon war, daß viele von der 'Vanilla' ertrunken sind. Dieses Töten von Fischern ohne militärischen Grund wird unserer Aufmerksamkeit nicht entgehen. Es ist der zweite Mord (!) binnen einer Woche. Wir müssen die Ereignisse gut im Gedächtnis behalten.

Was der Kapitän des 'Fermo' erzählt.

London, 20. April. (R.-B.) Der Kapitän des Fischerdampfers 'Fermo' erzählt, daß er Sonntag nachmittags langsam mit ausgelegten Netzen fuhr, als das Periscope eines Unterseebootes sichtbar wurde, das sich zwischen den Fischerdampfern 'Vanilla' und 'Fermo' befand. Während die Leute des Fischerdampfers 'Fermo' mit dem Einziehen der Netze beschäftigt waren (sollte es nicht eine weniger harmlose, auf das Rammen des Unterseebootes gerichtete Tätigkeit gewesen sein? b. Schriftl.), hörte man eine Explosion und sah, wie die 'Vanilla' in tausend Stücke sprang. Der Dampfer 'Fermo' setzte Rettungsboote aus, um die Ertrinkenden zu retten, als ein zweites Unterseeboot längs der Küste auftauchte und einen Torpedo abwarf, der fehlging. Der 'Fermo' kappte die Netze und flüchtete, von beiden Unterseebooten, von denen nur die Periskope sichtbar waren, verfolgt. Dank der eingetretenen Dunkelheit konnte der Fischerdampfer entkommen.

Selbstverständlich liegt hier wieder eine der genugsam bekannten englischen Fälschungen vor. Schon der ersten, vor der obigen Meldung eingelangten Nachricht von der 'Verhinderung' des Rettungsversuchs fügte das Wolff-Büro bei: "Die Lüge ist außerordentlich plump gemacht. In Wahrheit hat natürlich der Fischerdampfer das Unterseeboot rammen wollen. So war es ein Gebot der Selbsterhaltung, daß es dem Angriff zuvorkam. Da dem 'Fermo' seine Absicht mißlungen ist, wird dies jetzt scheinheilig als Verhinderungswerk dargestellt. Echt englisch!" Die englische Admiralität hat bekanntlich für Handels- und Fischerdampfer Preise für die Rammung und Vernichtung von deutschen Unterseebooten ausgesetzt und einen solchen Preis bereits ausbezahlt! Daß das Unterseeboot 'U 29' mit dem berühmten Kapitän Weddigen der Tüde eines solchen "friedlichen" Handelsdampfers zum Opfer fiel, daran zweifelt heute wohl niemand. Der Kapitän des 'Fermo' hat sich gewiß auch ein solches Blutgeld verdienen wollen und weil dies mißlang, schreit England Mord, Mord!

Kämpfe der Flieger.

Fliegerbomben auf offene deutsche Orte.

Müllheim (Baden), 20. April. (R.-B.) Um zehn Uhr vormittags warf über dem Städtchen Rander, das keine Garnison hat, ein niedriger fliegender feindlicher Flieger fünf Bomben ab. Eine Bombe fiel auf ein Feld und vier auf eine Schule. Die meisten Schulkinder flüchteten in den Keller, ein Kind wurde getötet, eines wurde schwer verletzt, mehrere verwundet.

Auch über Lörrach warf heute vormittags ein Flieger sechs Bomben ab, die beim Bahnhofe platzten. Ein Kind wurde getötet, einem jungen Mann wurde ein Arm abgerissen. Weitere drei Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Schweizer Darstellung des Angriffes auf Lörrach. Erbitterte Wut der Bevölkerung gegen Frankreich.

Basel, 21. April. (R.-B.) Zu dem Fliegerangriff auf Lörrach schreibt die Nationalzeitung: Verletzt wurden zwei Kinder, wovon eines gestorben ist. Auch eine Frau wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich, verletzt. In der schweizerischen Seidenbandfabrik von Sarasin wurde eine Holzremise durchgeschlagen. Drei Bomben fielen auf einen Kinderspielfeld ohne Schaden anzurichten. Der Luftdruck war so stark, daß in der Umgebung alle Fenster Scheiben zertrümmert wurden. Eine Bombe riß in einer Kunstschlosserei einem Lehrling vollständig einen Arm ab. Bombensplitter wurden sogar 80 Meter entfernt gefunden. Die Bevölkerung war sehr überrascht, aber nicht kopflos. Man folgte der Anweisung der Bürgermeisterei und suchte sofort Schutz in den Kellern.

Die Stimmung gegen Frankreich, die bisher immer noch zurückhaltend und ruhig war, ist in erbitterte Wut umgeschlagen. Was die Flieger mit dem Angriff auf Lörrach bezweckten, ist vollständig rätselhaft. Es befindet sich dort nur ein Lazareth und das Bezirkskommando.

Aus Frankreich.

Schweres Automobilunglück eines Generals.

Paris, 20. April. (R.-B.) 'New-York Herald' meldet:

Das Automobil des Generals Jaquie stieß bei Taradeau mit einem anderen Automobil zusammen. Der General wurde schwer verletzt.

Soldaten für den Frühjahrsanbau.

Paris, 20. April. (R.-B.) 'Petit Parisien' berichtet:

Eine größere Anzahl von Soldaten des Hilfsdienstes ist auf Anordnung des Kriegsministers den Zivilbehörden zur Verfügung gestellt worden, um die landwirtschaftlichen Frühjahrsarbeiten auszuführen. Man hofft, dadurch dem Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern begegnen zu können.

Aus Rußland.

Einberufung ungedienten Landsturmes.

Petersburg, 20. April. (R.-B.) Wie 'Nijetich' meldet, wurde der ungediente Landsturm der Jahrgänge 1900 bis 1915 unter die Fahnen berufen.

Der Kohlenmangel in Rußland.

Petersburg, 20. April. (R.-B.) Seit 14. April ist der Straßenbahndienst infolge Kohlenmangel teilweise eingestellt.

Aus den Kolonien.

London, 20. April. (R.-B.) Reuters Büro meldet amtlich aus Kapstadt, daß die Engländer Rietmanshoop besetzt haben.

Marburger Nachrichten.

Die Musterung der Landsturmpflichtigen der 1873 bis 1877 findet für die Stadt Marburg vom 26. bis 28. April statt, und zwar in der Gambinushalle. Am 26. April ist die Musterung nur für die Personen, die in der Stadt die Heimatsberechtigung besitzen, und am 27. beziehungsweise 28. für die betreffenden, die auswärts heimatsberechtigt sind. Am 27., 28., 29., 30. April, 1. u. 2. Mai findet die Musterung für die Gemeinden des Gerichtsbezirkes Marburg statt. Am 3. für die Gemeinden des Gerichtsbezirkes St. Leonhard W.-B., am 4. und 5. Mai für Gemeinden des Bezirkes Windisch-Feistritz. Für den Bezirk Marburg ist das Musterungslokal die Gambinushalle, Theatergasse, in St. Leonhard W.-B. Gasthaus Auhl, in Windisch-Feistritz Gasthaus J. Ratz. Anfang der Musterung überall um 8 Uhr früh.

Zur Abgabe von Brot. Von der k. l. Statthalterei erhielten wir folgende Verlautbarung: Nach § 3 der Ministerial-Verordnung vom 30. Jänner ist jeder Brotverkäufer verpflichtet, dem Käufer Brot in jeder verlangten Menge zu verabfolgen. Es haben daher die Gast- und Schankgewerbetreibenden in jenen Orten, in welchen die amtlichen Ausweiskarten der Statthalterei über den Verbrauch von Mehl und Brot eingeführt sind, auch Brotstücke zu 35 Gramm zu verabfolgen und es ist nicht angängig, daß nur Brotstücke zu 70 Gramm abgegeben werden. Die zur Abgabe gelangten Brotstücke müssen in ihrem Gewichte immer den Abschnitten der Brotkarte angepaßt sein.

Der Kommandant des Rußenlagers bei Sterntal. Der Oberst d. R. Herr Anton Pruggmayer, der zum Kommandanten des bei Sterntal bei Pettau errichteten Kriegsgefangenenlagers ernannt wurde, ist gestern vormittags auf seinen Bestimmungsort abgegangen.

Versorgung mit Futtermitteln. Der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften Steiermarks in Eggenberg bei Graz hat die Versorgung des Kronlandes Steiermark mit Futtermitteln übernommen, und es sind daher etwaige Anfragen über Bezugsquellen von Rohzucker und anderen Futtermitteln an den genannten Verband zu richten.

Die Verheimlichung von Lebensmittelvorräten bei den amtlichen Erhebungen wurde in Untersteiermark in vielen Fällen am Lande wahrgenommen und deshalb schon verschiedene Verurteilungen durchgeführt. Heute beschäftigte das Kreisgericht wieder ein solcher Fall. Die Eheleute Jakob und Johanna Breg, Besitzleute in Kartschowina, Bez. Pettau, waren angeklagt, bei der amtlichen Aufnahme von Vorräten einen Teil ihrer Vorräte verschwiegen zu haben. Bei der Aufnahme wurden nur 3 Meterzentner Mais und 2 Meter-

zentner Kartoffeln angegeben, während sich bei der Prüfung herausstellte, daß 12 Zentner Mais und 12 Zentner Kartoffel vorhanden waren. Der Gerichtshof sprach die Johanna Breg frei, verurteilte aber den Jakob Breg zu 48 Stunden Arrest.

Patriotische Kriegsmetallsammlung. Zu dieser Sammlung wird bemerkt, daß die Kriegsverwaltung sich bereit erklärt hat, den entsprechenden Geldwert aller von der Bevölkerung gespendeten Metallgegenstände, die für Heereszwecke verwendbar sind, an das Kriegsfürsorgeamt abzuführen. In diesem Kreislauf wird durch die Patriotische Kriegsmetallsammlung sowohl der Kriegsverwaltung selbst gedient, als auch den erhabenen, uns allen so sehr am Herzen liegenden Zwecken der Fürsorge für die Männer, die heute vor dem Feinde stehen, und die anderen, die mit verminderter Erwerbsfähigkeit aus dem Kriege heimgekehrt sind, und für deren Zukunft zu sorgen eine heilige Pflicht der Gemeinschaft ist.

Eröffnung der zweiten städt. Verkaufshalle. Morgen Donnerstag früh wird das neu eingerichtete Verkaufstotal in der Viktringhofgasse Nr. 17 (ehemaliges Ballon'sches Haus) als Filiale der städtischen Verkaufshalle eröffnet. Die Verkaufsstunden sind die gleichen wie im Hauptgeschäft und zwar zweimal täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und 4 bis 6 Uhr nachmittags, da die übrige Zeit zum Vorarbeiten und Einwägen notwendig ist. Im neuen Geschäft wird ebenfalls Brotmehl, Roggenmehl und Reis verkauft, desgleichen Kartoffeln, und zwar nur gegen Vorweisung der städtischen Anweisungen. Die Einrichtung der zweiten Verkaufsstelle wird gewiß die wohlthätige Wirkung haben, daß jede Partei sofort bedient werden kann und kein stundenlanges Warten mehr notwendig sein wird, wie es früher bedauerlicherweise öfter vorkam.

Sonderbare ungarische Brüderchaft. Von der steirisch-ungarischen Grenze schreibt man dem Grazer Tagblatt: Die königlich ungarische Behörde hat der bauerlichen Bevölkerung unter Androhung strengster Strafe verboten, an die Bewohner der benachbarten steirischen Ortschaften irgendwelche Lebensmittel, wie Milch, Butter, Eier usw., zu verkaufen. — Ein recht sonderbares Verbot, jetzt, mitten im Kriege!

Beistellung von Zugpferde an bedürftige Besitzer. Das I. u. I. Militärkommando Graz I hat mit Note vom 13. April folgendes anher bekanntgegeben. Mit Rücksicht auf die, dem Frühjahrsanbau zukommende besondere Wichtigkeit, werden jene Ersatzkörper etc., welche Pferde im Grundbuchsstande führen, ermächtigt, zu diesen Arbeiten dürftigen Besitzern beschränkte Zugpferde sam zugehörigen Kutschern und den erforderlichen Aufsichtsorganen — soweit es die militärischen Interessen ermöglichen — auf die Dauer des unbedingten Bedarfes und bei täglicher Einziehung, beizustellen. Die näheren Bedingungen können beim Stadtrate Marburg, Domplatz Nr. 5/1, innerhalb der Amtsstunden eingesehen werden.

Selbstmord des Stadtkassiers von Bruck. Der Kassier des Stadtmates Bruck a. M. Karl Ertl hat sich vorgestern nachmittags im Brucker Stadtwalde durch einen Revolverchuß in die linke Schläfe entleibt. Ertl war ein äußerst pflichttreuer Beamter. Der Grund des Selbstmordes dürfte in Familienverhältnissen zu suchen sein. Der freiwillig aus dem Leben Geschiedene war Vater von vier unmündigen Kindern.

Ein Raubmörder durch einen Hund entdeckt. In der Nacht vom 16. auf den 17. April wurde der 76 jährige Grundbesitzer Michael Grab in Preslo Dol bei Lichtenwald in seiner Winzerei mit einer Haue erschlagen. Er hatte 1000 K. bei sich, die ihm der Täter raubte. Dieser Raubmord wurde von der Gendarmerie erst am 18. April entdeckt. Zur Ausfindigmachung des Täters wurden die Polizeihunde „Afra“ und „Schnurrry“ der Gendarmeriewachtmeister Gebrüder Goriup in Gili verwendet. Grab war bei seinen Verwandten sehr verhaßt, weil er mit einem Mädchen ein Liebesverhältnis unterhielt, dem ein Kind entsprossen war. Da Grab diesem Mädchen viel Geld zuflachte, fürchteten die Verwandten, daß er auf diese Art sein ziemlich großes Vermögen vergeuden werde. Dieser Umstand ließ vermuten, daß der Täter unter den Verwandten zu suchen sei. Der Polizeihund „Afra“ nahm am Tatorte Witterung und begab sich zu den Verdächtigen. Gleich beim

ersten, dem Besitzer Franz Roschar, einem Schwager des Getöteten, knurrte der Hund in auffällender Weise. Roschar war derart überrascht, daß er vollkommen gebrochen die Tat gestand. Er wurde dem Gerichte eingeliefert.

Um zwei Ochsen verkauft. Der Besitzer Lorenz Veronik in Haidin kaufte im Dezember v. J. in einem Orte des Bezirkes Glatthorn, wo die Maul- und Klauenseuche herrschte, ein Paar schöne Ochsen und führte sie, trotz des durch die Bezirkshauptmannschaft Pettau mit Rücksicht auf die obige Seuche verlautbarten Einfuhrverbotes, nach Steiermark. Das Kreisgericht Marburg verurteilte ihn wegen des Vergehens gegen das Tierseuchengesetz zu 30 K. Geldstrafe und erkannte auf den Verfall des Erlöses aus dem Verlaufe der beiden Ochsen — heutzutage eine sehr beträchtliche Summe.

Winte für die allgemeine Metallsammlung. Wie wir bereits mitteilten, wird die für den gesamten Staat angeordnete Metallsammlung in Marburg am 26. d. beginnen. In der Deutsch-österreichischen Lehrer-Zeitung finden wir folgende beherzigenswerte Hinweise: „Bequeme Leute, und deren gibt es genug, werden uns einfach sagen: „Wir haben ja keine Metalle im Hause!“ — In jeder Familie gibt es gewiß irgend eine Schublade oder ein anderes Behältnis in einem halbvergeffenen Winkel einer Kammer oder auf dem Dachboden, wo jahrelang alte Gegenstände hineingeworfen wurden, die keinem Zwecke mehr dienen. Man möchte es gar nicht für möglich halten, was da besonders in älteren Haushaltungen zu finden ist. Eine vom Schreiber dieser Zeilen selbst veranlaßte, nur flüchtige Entdeckungsreise förderte merkwürdige Sachen ans Tageslicht, so zum Beispiel ein Messingbügeleisen aus Großmutterzeiten, einen ausgedienten Becker, leere Messingpatronen und Kupferkapseln, erschöpfene Zinnfolien, verbogene Uhrschlüssel und Uhräder, Messing- und Bleigewichte, die Deckel einer Nickeluhr aus der Firmzeit, zerbrochene Zinnlötlöffel, Messingdraht und verbogene Fingerhüte, die Stelze eines ausgedienten Zirkels, geköpfte Messingleuchter, kupferne Mohnmühlenteile usw.; kurz genug was gestern noch wertlos, heute aber sammelsurwert erscheint. Wer sucht, der findet. Die Worte des deutschen Reichskanzlers: Was wir an Kupfer nicht in der Erde haben, das findet sich bei uns gewiß auf der Erde“ — sollen sich bewahrheiten. Und da wollen wir Lehrer mithelfen, für diesen Ausspruch den Wahrheitsbeweis zu erbringen — auch in unserem Vaterlande.“

Verstorbene in Marburg.

16. April: Häusler Ludmilla, Private, 68 Jahre, Schulgasse.

Letzte Drahtnachrichten.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 21. April. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, den 21. April 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Untweit der Kathedrale von Reims wurde eine neue feindliche Batterie erkannt und unter Feuer genommen.

In den Argonnen warfen die Franzosen Bomben mit Erbrecher erregender Wirkung. Ein feindlicher Angriff nördlich La Foudre Paris scheiterte.

Zwischen Maas und Mosel wurde gestern bei Flichy ein in breiter Formation einsetzender Angriff mit starken Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. Im Priesterwalde gewannen wir weiter an Boden.

In den Vogesen griffen die Franzosen vergeblich unsere Stellungen nordwestlich und südwestlich von Mehral, sowie bei Sondernach an; auch dort hatten die Franzosen starke Verluste.

Gestern früh warf ein feindlicher Flieger über Lörach Bomben ab, die eine einem Schweizer gehörende Seidenfabrik und zwei Häuser beschädigten und mehrere Zivilpersonen verletzten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Als Antwort auf die russischen Bombenwürfe auf Insterburg und Gumbinnen, offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Städte, haben wir gestern den Eisenbahnknotenpunkt Bialystok mit 150 Bomben belegt.

Oberste Heeresleitung.

Die Türkei im Kampfe.

Falsche Truppenlandungsnachricht.

Konstantinopel, 21. April. (R.-B.) Die Ag. Tel. Milli meldet: Die von auswärtigen Blättern verbreiteten Meldungen, wonach die Flotten der Verbündeten im Golfe von Saros 10.000 Mann gelandet hätten, entbehrt jeder Grundlage.

Englische Behauptungen.

Im englischen Oberhause.

London, 21. April. (R.-B.) [Reuter-Meldung.] Im Oberhause gab Lord Crewe Aufklärungen über die Kriegsoptionen in Mesopotamien und teilte mit, daß man auf einen Angriff durch große türkische Streitkräfte gefaßt gewesen sei. Der Feind habe in dem Gefechte am 14. April nicht weniger als 2500 Mann verloren. (?)

Lord Lucas gab im Namen des Kriegdepartements eine allgemeine Übersicht über die Kriegsoptionen in den afrikanischen Kolonien. Der einzige deutsche Dampfer auf den großen Seen sei zum Sinken gebracht und die Blockierung in Deutsch-Ostafrika und in Kamerun durchgeführt worden. (Kunststück das mit dem einsamen Dampfer; ein alter, geringwertiger Kasten.)

Zwischen Maas und Mosel.

Lebhafte Bewegung marschierender Truppen hinter der Front; neue französische Angriffe in Aussicht.

Berlin, 20. April. (R.-B.) Dem Wolff-Büro wird aus dem Großen Hauptquartier über die Kämpfe zwischen Maas und Mosel geschrieben:

Der Stillstand in den Operationen der Franzosen zwischen Maas und Mosel, der sich nach vorhergegangenen schweren, für sie verlustreichen Angriffen bereits gegen Ende der zweiten Aprilwoche fühlbar gemacht hatte, dauert ohne Unterbrechung seit 14. April, dem Tage unseres letzten Berichtes, bis heute den 19. April an. Die lebhaften Bewegungen marschierender Truppen, der rege Bahn- und Kraftwagenverkehr im Rücken der französischen Linien, weisen jedoch darauf hin, daß der gegenwärtige Zustand verhaltener Ruhe keineswegs ein dauernder bleiben dürfte.

Aus Frankreich.

Minister Guillaumet.

Paris, 20. April. (R.-B.) Der ehemalige Kolonienminister Guillaumet ist gestorben.

Die Standalangelegenheit Goupil.

Paris, 20. April. (R.-B.) Der „Matin“ meldet aus Marseille: In der Affaire Goupil ist nunmehr auch der Großkaufmann und Zeltfabrikant Bussierel verhaftet worden. Bussierel hatte von Goupil durch Schmiergelder große Aufträge zu günstigen Bedingungen erhalten. Bisher sind sechs Personen verhaftet worden.

Unsere Fahnen von Przemyśl.

Bern, 21. April. Die Fahnen der Besatzung von Przemyśl sind nach der „Ruska Wjesdomost“ entweder von den Österreichern verbrannt oder von Militärdamen gut aufbewahrt worden.

Von der italienischen Generalität.

Frankfurt a. M., 21. April. Die „Frankfurt. Zeitung“ erfährt aus Rom: Das heutige Militärblatt enthält die Pensionierung von neun Generalen und die Ernennung von 21 neuen Generalen.

Das Bukarester Mordattentat.

Bukarest, 20. April. (R.-B.) Der Diener Jan Dumitrescu, der das Attentat auf den gewesenen Generaldirektor der Theater, Davilla, verübt hat, wurde verhaftet. Er ist geständig. Davillas Zustand ist nach Vornahme einer Operation an der Gehirnschale andauernd schwer.

Eingeendet.



Klaviere, Pianino, Harmoniums

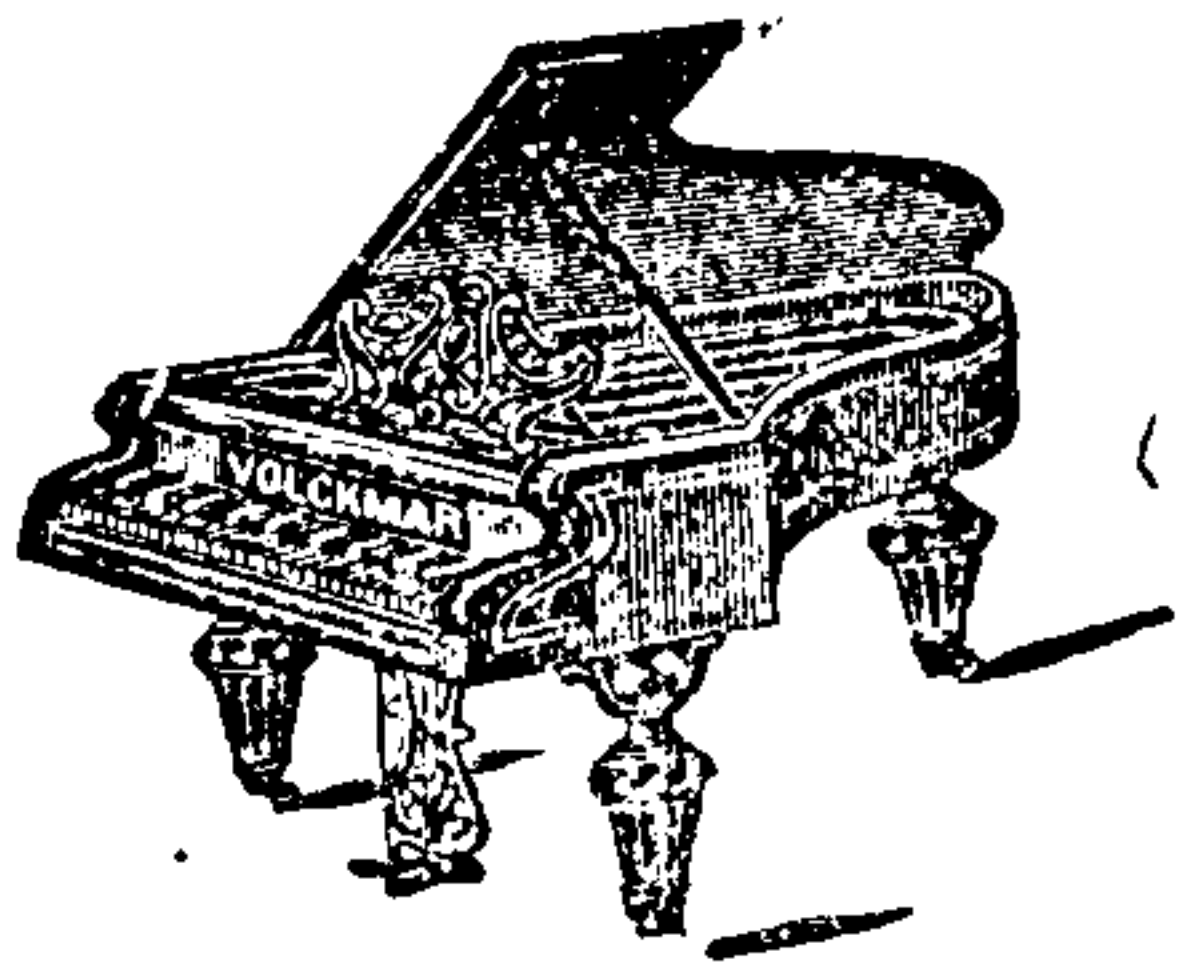
in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage
und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stod
gegenüber dem t. l. Staatsgymnasium.

Katenzahlung — Billige Miete — Eintauch und Verkauf überspielter
Instrumente. Telefon Nr. 57, Scheck-Konto Nr. 52585.



Sabrissen-Versteigerung.

In der Verlassenschaftsache nach der am 22. Februar
1915 verstorbenen Privaten Frau Gisela v. Zerpel wurde
die freiwillige gerichtl. Versteigerung des Nachlaß-Vermögens,
bestehend aus Einrichtungsflecken, Kleidern und Wäsche, bewil-
ligt und die Vornahme derselben auf den

28. April 1915 vormittags 9 Uhr

in der Wohnung der Verstorbenen, Schillerstraße 10 zu Mar-
burg angeordnet.

Die versteigerten Gegenstände werden nur gegen Bar-
zahlung hintangegeben.

N. l. Bezirksgericht Marburg, Abt. V, am 19. April 1915.

Dauernden Verdienst finden Vertreter

durch den Vertrieb an Privatkunden in Stadt und Land, un-
seres Kriegsgegend-Bildes unter Beteiligung des offiziellen
Kriegshilfsbüros des k. l. Ministeriums des Innern
gegen hohe Provision. Zuschriften an die Verw. des Blattes
unter Chiffre „Schön und billig“.

Eine Wohltat für unsere Krieger

bedeutet das Vorbeugungs- und Vertilgungsmittel gegen

Ungeziefer jeder Art **Radical in Kapseln.**

Gebrauch bequem und sparsam.

Medizinal-Drogerie Max Wolfram.

Gut erhaltene

Nähmaschine

zu kaufen gesucht. Anträge unter
„Nähmaschine“ an W. d. Bl.

Billig zu verkaufen

1 Singer-Nähmaschine, 1 Waschkasten,
1 schw. Frühjahrsjacket, 2 Schoßen,
einige Trauerhüte, Mädchen-, Kin-
der- und Panamahüte auch Blumen.
Schillerstraße 6, part. rechts. 1495

Geschäftslokal

mit anhängendem Küchenzimmer,
wo seit mehreren Jahren ein kleines
Papiergeschäft betrieben wurde, zu
vermieten. Billiger Zins. Anfrage
bei C. Büdefeldt, Herrengasse. 1167

Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorpfen,
erhalten Personen jeden Standes,
auch Damen bei K. 4— monatlicher
Abzahlung, sowie Hypothekar-Dar-
lehen effektiviert rasch, reell und
billig **Sigmund Schilling**,
Bank- und Eskompte-Bureau in
Preßburg, Kossuth Platz 29.
(Retourmarke erbeten.) 1232

Sür unsere Krieger im Seldel!

Postversand sofort.

Kaffee-Tabletten 1 Stück 8 Heller für eine Tasse Kaffee

See-Tabletten mit Rum 10 Heller

Kakao-Tabletten 12 Heller

Kola-minttabletten, Dose 75 Heller

Obol in Feldpostpackung K. 1.20

Bruft-Karamellen in Feldpostpackung 30 Heller

Brennspiritus in Würfel.

Karton für Feldpostsendungen lagernb.

Mohren-Apotheke, Hauptplatz, gegenüber Rathaus

Adler-Drogerie, Marburg.

Mag. Pharm. Karl Wolf.

Fahrrad

Freilauf, gebraucht, komplett um
45 Kronen zu verkaufen. Anfrage in
der Verw. d. Bl. 1431

Praktikant

oder Lehrlinge wird aufgenommen
in der Papierhandlung R. Gaiser,
Burgplatz. 1442

Kanzleihilfskraft,

beider Landessprachen und Maschin-
schreibens mächtig, gesucht. Tagelohn
K. 3.20. Anträge unt. „Foto sofort“
an die Verw. d. Bl. 1518

Hilfsarbeiter

wird aufgenommen in der
Buchdruckerei Kralik.

Angenehme Unterkunft

für kürzere oder längere Dauer
gegen monatliche Zahlung oder ein-
malige Abfertigung finden ältere,
ruhliebende Personen (Erholungs-
bedürftige, Ruhestandler, Offiziere
u. a.) im deutschen Familienheime
„Fichtenhof“ in Wind-Feistritz. Gute
Verpflegung und liebevolle Behand-
lung verbürgt. Ausgedehnte Fichten-
wälder, Jagd- und Fischereigelegen-
heit geboten. Gefl. Anfragen an
Maximilian Fekonyha in Windisch-
Feistritz erbeten. 1509

Gücht. Schneiderin und Modistin

empfiehlt sich als Hauschneiderin.
Anfrage bei Anna Hofmann, Wan-
talarigasse 6, Tür 4. 1515

Diensttaugliches

Reitpferd

sofort zu verkaufen. Anzusagen bei
Geller, Einj.-Freiw., Kaiserstraße 8,
von 6—7 Uhr abends. 1506

Gasmotor

8 HP, ist zu verkaufen. Anfr.
in der Verw. d. Bl. 1517

Ein Zimmerherr

wird in ganze Verpflegung sogleich
aufgenommen. Dorthin ist auch
Mittag- und Abendessen zu vergeben.
Anfrage Gaswerkstraße 1, Hofgeb.,
1. Stod links, Frau Jesch. 1508

Ein Kellner-Lehrlinge

der schon in Stellung war, bittet
unterzukommen. Anfrage Färber-
gasse 3. 1513

Pferdebesitzer

Achtung!

Größere Partie grobe Mais- und
Gerstentkleie, halb ausgemahlen, voll-
ständiger Ertrag für Hafer für 28 K.
pro 100 Kilo hat abzugeben Josef
Kürbis, Kunst- und Walzenmühle
in Eilli. 1505

Gebrauchter

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Unter „Kinder-
wagen“ an die W. d. Bl. 1516

Ein nettes

Mädchen für alles

wird sofort aufgenommen. Privat-
küche Färbergasse 3. 1502

Unmöbliertes, sonniges, trockenes Zimmer

mit separatem Eingang bis 1. Mai
zu vermieten. Anzusagen Mozart-
straße 42, 1. Stod rechts. 1504

Lack-Stiefel

zu verkaufen. Hauptplatz 11.

Wasserdichte

Militär-Schlafsäcke

eigene Erzeugung bei 1335

Möbelhaus Ernst Zelenka

Marburg, Herrengasse.

Gartensessel

zu verkaufen. Schmidplatz 4.

Geprüfter Kessel- u.

Maschinenwärter

wird sofort aufgenommen. An-
zusagen Kanzlei Lederfabrik
Anton Badls Nachfl. 1501

Welche Dame

oder junge Witwe wünscht soliden
Verkehr mit hier unbel., gebildeten
Ref. Rech.-u. Offz. v. angen. Äußern.
Namennennung ungefährlich, da
strengste Verschwiegenh. zugesichert.
Zuschr. mögl. m. Bild erbeten unter
„Treue Freundschaft“ a. d. Geschäfts-
stelle d. Blattes. 1444

Sräulein

ist in Kontorarbeiten gut bewandert,
zuverlässig, spricht u. schreibt perfekt
ungarisch, übernimmt auch Ver-
trauensstelle als Kassierin. Beste
Zeugnisse. Anträge erbeten unter „T.
M.“ an die Verw. d. Bl. 1475

Villa Sparowitz

Kaiserstraße 12 im 1. Stod
Wohnung zu vermieten mit 4 Zim-
mer, Küche, Vorzimmer und Garten-
anteil. 1457

Hocheleganter Brennabor-

Kinderwagen

und ein zusammenlegbarer Kinder-
stuhl ist zu verkaufen. Zu besichtigen
nachmittag von 2—3 Uhr. Anfrage
in der Verw. d. Bl. 1476

Junger

Maschinschreiber

Stenograph, mit schöner Handschrift,
bittet um Posten. Zuschriften erbet.
unter „Strebjam“ an die W. d. Bl.

Lehrjunge

wird aufgenommen. Gute Behand-
lung zugesichert. Anton Zahradnik,
Frieur, Burggasse 2, Marburg. 1328

Lehrjunge

wird in einem Eisen- und Spezerei-
warengeschäfte aufgenommen. Anfr.
in der Verw. d. Bl. 1396

Suche ein sonniges, hübsch

möbliert. Zimmer

womöglich gleich beziehbar. Anträge
unter „Dragoner“ an die Verwalt.
d. Blattes. 1455

Kinderlose

Hausmeisterleute

sofort gesucht. Tegetthofstraße 51,
1. Stod links. 1416

Kleines

möbl. Zimmer

sof. zu vermieten. Rathauspl. 6, 1. St.

Grabkränze

Grabkränze, wetterfest, sowie aus
Kunstblumen, in größter Auswahl
in allen Preislagen bei
Cäcilie Büdefeldt
Marburg, Herrengasse 6.

Schöne Wohnung

mit Zimmer und Küche zu vermie-
ten. Gerichtshofgasse 15. 2. Stod.

Unmöblierte

Wohnung

über die Kriegsbauer zu vermieten.
Anfrage Burggasse 7, 1. St. 1417

Wohnung

3 Zimmer, Vorzimmer usw., davon
ein Zimmer mit separatem Eingang,
in trockener schöner Lage, per sofort
zu vermieten. Anzusagen bei der
Hausmeisterin, Lutherstraße 9. 1332

Gewölbe

zu vermieten ab 1. Juni. Domgasse
4. Anfrage bei Schmidl, Herren-
gasse. 1469

Erlaubnis-

Scheine

zu haben in der
Buchdruckerei L. Kralik,
Edmund Schmidgasse 4.

Zahme Rehe

hat abzugeben Block, Wolfs-
berg, Ranten. 1490

5 Bruthühner

Rasse gleichgültig, gerade jetzt sehr
brütflüchtig, per sofort gegen gute Be-
zahlung zu kaufen gesucht. Adresse
in der Verw. d. Bl. 1479

Zu mieten gesucht

im Stadtzentrum ein kleines Haus
mit Hofraum oder Parterrewohnung
per 1. Mai. Anträge unter „V. G.“
an die Verw. d. Bl. 1492

Wohnung

zu vermieten. Kasinogasse 2.

Am Hauptplatz im „The-
resienhof“ eine fünfzim-
merige

Wohnung

mit Bad und elektrischem Licht zu
vermieten. — Auskünfte im Kaffee
„Theresienhof“. 4842

Bettfedern

und Daunen

zu billigsten Preisen

per Kilo

Kronen

graue, ungeschliffen . . . 1.60

graue, geschliffen . . . 2. —

gute, gemischt . . . 2.60

weiße, geschliffen . . . 4. —

feine, weiße, geschliffen 6. —

weiße Halbdaunen . . . 8. —

hochfeine, weiße Halb-

daunen . . . 10. —

gr. Daunen, sehr leicht 7. —

schneeweiße Kaiserflaum 14. —

1 Tugend aus dauerhaften

Ranking, 180 cm lang, 116 cm

breit, gefüllt mit guten, dauer-

haften Bettfedern K. 10. —,

bessere Qualität K. 12. —,

seine K. 14. — und K. 16. —,

glezu ein Kopfpolster, 80 cm

lang, 58 cm breit, gefüllt

K. 3. —, 3.50 und 4. —.

Fertige Betttücher K. 1.60,

2. —, 2.50, 3. —, 4. —, Bett-

decken, Deckenkappen, Tisch-

tücher, Servietten, Gläsertücher.

Karl Worsche
Marburg, Herreng. 10.